

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 1/2024

EIN MANN NACH DEM HERZEN GOTTES

DAS LEBEN DAVIDS

**SEITE 14
EIN JUNGE NAMENS DAVID**

**SEITE 18
DER SOLDATENKÖNIG**

**SEITE 20
DER LIEBLICHE PSALMIST VON ISRAEL**



Schalom, liebe Freunde!

Am 7. Oktober 2023 wurde der größte Massenmord an Juden seit dem Holocaust verübt. An jenem Tag schlachteten Kämpfer der arabischen Terrororganisation Hamas mehr als 1.400 Menschen ab, verletzten 4.500 weitere und verschleppten ungefähr 250 Personen, während sie gleichzeitig tausende von Raketen vom Gazastreifen aus auf Israel abfeuerten. Danach wird das Land nie mehr dasselbe sein.

Kriege sind für Israel nichts Neues. Im Oktober 1973, 50 Jahre zuvor, begannen Syrien und Ägypten den Jom-Kippur-Krieg, der zahlreiche Todesopfer forderte.

Im Juni 1967 sicherte Israel im Sechstagekrieg das eigene Überleben und den Besitz Jerusalems. Und am 14. Mai 1948, als Israel seine Unabhängigkeit erklärte, wurde es von seinen arabischen Nachbarn unmittelbar mit einem Kampf ums eigene Überleben begrüßt.

Seit mehr als 3.000 Jahren haben die Philister, die Assyrer und Babylonier, die Nazis und noch viele andere versucht, das jüdische Volk von der Erde zu vertilgen. Keinem ist es je gelungen.

Israels Überleben gründet in Gottes Vorsehung, nicht im Zufall. Der Herr hat versprochen: „Ich pflanze sie in ihr Land ein. Und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe“ (Am 9,15). Er wird Sein auserwähltes Volk erhalten und hat ihnen das Land Israel zum ewigen Erbe verheißen (1Mo 13,15).

Die Geschichte Davids, des Hirtenjungen, der König wurde, spiegelt Israels Geschichte im Kleinen wider. Wie das jüdische Volk stand er in einer besonderen Bundesbeziehung zum Herrn. Er sah sich nicht enden wollender Verfolgung ausgesetzt, musste immer wieder unter Lebensgefahr fliehen und besiegte in der Kraft Gottes mächtige Feinde.

Davids Leben kann als Aufstieg vom Tellerwäscher zum Millionär erzählt werden, als Kriegsepos, als Musical, als Geschichte eines tragischen Verrats oder als göttliche Liebesgeschichte. Als Junge rettete er Israel vor einem riesenhaften Philister und tötete später viele der Feinde des Volkes im Kampf. Trotzdem bewahrte er sich seine künstlerische Ader und schrieb und komponierte viele wunderschöne Psalmen.

David wandelte gehorsam mit dem Herrn, obwohl er auch schwere Sünden beging und dadurch seine Familie so enorm schädigte. Aber er liebte Gott, und Gott liebte David; und der Herr verhieß ihm ein ewiges Königtum (2Sam 7,16). In der Schrift wird er als „Mann nach [Gottes] Herzen“ bezeichnet (Apg 13,22), und in dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* steht Davids faszinierende Lebensgeschichte im Mittelpunkt.

Gott erwählte David, an den unter den Söhnen Isais zunächst niemand einen Gedanken verschwendet hatte, als Israels Hirtenkönig und Beginn des Geschlechts, das schließlich im Messias Jesus enden sollte.

Die Israelis leiden unter den Zerstörungen des Krieges mit der Hamas. Wir Gläubige trauern mit ihnen und sehen mit Freude dem Tag entgegen, an dem Jesus im Tausendjährigen Reich auf dem Thron Davids in Jerusalem mit vollkommenem Frieden herrschen wird (Mi 4,1-3; Sach 14,4).

In Seinem Dienst
Jesse King, Chefredakteur

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 10 • 1/2024

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteur: Jesse King

Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy

Beratender Redakteur: Elwood McQuaid

Publizistische Leitung: Lisa Small

Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn

Übersetzung: Stefanie Jahn, Tatjana Meffle,
Regina Bertini

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers

Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover

Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox

Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan

Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig

Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy

Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 *Kanada:* FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 *Australien:* The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf

Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48

www.cmv-duesseldorf.de

info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:

Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.

Stichwort: 715 - Publikationen

Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50

BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: Gemeindebriefdruckerei

© Copyright 2023 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

10 **DARF ICH BEKANNT MACHEN? DIE JESUS-KI**
 Dank der künstlichen Intelligenz kann man mit „Jesus“ kostenlos online sprechen. Aber ist das eine gute Sache?
Steve Herzig

12 **EIN JUNGE NAMENS DAVID**
 Der Hirte, der Israels König werden sollte.
Tom Somcox

18 **DER SOLDATENKÖNIG**
 Für sich selbst zu kämpfen, ist das eine. Wie David zu kämpfen, etwas ganz anderes.
Cameron Joyner

20 **DER LIEBLICHE PSALMIST VON ISRAEL**
 Lobpreis, Klage, Anbetung, Flehen – Davids Psalmen enthielten all das und mehr.
Steve Conover

24 **EIN KÖNIG NACH DEM HERZEN GOTTES**
 Ausgerechnet David! Gottes Wahl für den Gründer des zukünftigen Herrlichkeitsreiches.
Dan Price



Seite 12

MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 6 EDITORIAL
- 7 ACHTUNG, ANTISEMITISMUS
- 8 FOI IN AKTION
- 12 DAVIDS VIELE GESICHTER
- 23 BERÖA-RUBRIK
- 28 DAVID & GOLIATH
- 29 DER JÜDISCHE GRUNDBUCHEINTRAG
- 30 EINE ANAYSE DER EREIGNISSE AM 7.20.2024
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 54
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH MALEACHI – TEIL 10
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 41 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Die IDF vor dem Einmarsch in Gaza.

Ich schreibe diesen Text eine Woche, nachdem die Hamas entlang der Grenze zu Gaza ein brutales Massaker an der israelischen Bevölkerung verübt hat. Zwar wissen wir noch nicht, wie der Krieg enden wird, aber der entsetzliche Genozid hat zu unerwarteten Änderungen in der politischen Landschaft des jüdischen Staates geführt.

Vor dem Mord der Hamas an unschuldigen israelischen Zivilisten war das Land wegen der geplanten Justizreform politisch so gespalten wie niemals zuvor; wöchentlich gab es Proteste gegen die Regierung.

Für die Hamas war diese Uneinigkeit ein Zeichen der Schwäche, das ihr die Entscheidung für den Angriff leichter machte. Tatsächlich hoffte man wohl, die Demonstranten würden ihr Vorgehen unterstützen. Aber das Gegenteil war der Fall. Innerhalb von fünf Tagen einigte sich Oppositionsführer Benny Gantz von der Nationalen Einheitspartei mit Premier Benjamin Netanjahu auf die Bildung einer gemeinsamen Notstandsregierung. Der Krieg schloss die nationalen Reihen, statt weiter zu spalten.

Eine Notstandsregierung ist ein kaum genutztes politisches Instrument; mit ihrer Formierung werden parteiübergreifend alle Anstrengungen auf den Kampf gegen Israels Feinde gerichtet. Eben eine solche Notstandsregierung hatte sich im Übrigen auch 1967 vor dem Beginn des Sechstagekrieges gebildet.

Israels politisches System entzieht sich beim Blick von außen leicht dem Verständnis. Von dem der Vereinigten Staaten unterscheidet es sich fundamental. In den USA ist die Staatsgewalt auf drei Organe aufgeteilt: (1) Legislative, (2) Exekutive und (3) Judikative. In Israel richtet sich die institutionelle Architektur an Großbritannien aus, wo Legislative und Exekutive miteinander verschränkt sind. Sie mögen rein formal zwar getrennt sein, wirken aber gemeinsam.

Darüber hinaus haben wir im jüdischen Staat ein Multiparteiensystem. Israels Bürger wählen Knessetabgeordnete (Legislative), während in den USA sowohl die Mitglieder des

Kongresses (Legislative) als auch der Präsident (Exekutive) von den Bürgern direkt per Wahl bestimmt werden.

Anders als der US-Kongress, der aus dem Repräsentantenhaus und dem Senat besteht, ist die Knesset ein Einkammerparlament. Sie besteht aus 120 Abgeordneten. Aber an der Wahlurne machen Israelis für eine Partei ein Kreuz und nicht für eine bestimmte Person.

Vor einer Wahl stellt jede Partei eine Liste zusammen, so dass die Wähler wissen, wer in der Knesset sitzen wird. Das Wahlergebnis bestimmt die Zahl der Sitze der Parteien. Eine Partei, die 10 Prozent der Stimmen auf sich vereint, würde 12 Sitze gewinnen. In diesem Fall wären die ersten 12 Personen der Parteiliste gewählt worden.

Ein solches System macht es leicht, eine neue Partei zu gründen und an Wahlen teilzunehmen. Jede Partei hat ihr ganz eigenes Programm. Manche sind religiös, andere säkular, und wieder andere treten für bestimmte Interessen oder Gruppen an, zum Beispiel für Einwanderer oder arabische Israelis.

Nur Parteien, die die 3,25-Prozent-Hürde überspringen, sind in der Knesset vertreten. Bei den Wahlen 2022 waren 10 der 40 teilnehmenden Parteien in der Knesset vertreten. Die Parteien bilden eine Koalitionsregierung, die über mindestens 61 Sitze verfügt. Der Premierminister wird nicht direkt gewählt, sondern von den Koalitionsparteien bestimmt.

In der 76-jährigen Geschichte Israels hat noch keine Partei 61 Sitze errungen. Die Regierung besteht also immer aus einem Parteienbündnis. Die Amtszeit der jeweiligen Regierung endet nach vier Jahren – es sei denn, eine oder mehrere Parteien verlassen die Koalition. Verliert die Koalition ihre Mehrheit, müssen Neuwahlen abgehalten werden. Die bestehende Regierung führt dann so lange die Amtsgeschäfte weiter, bis eine neue gewählt wurde. Nur zwei Mal ist eine israelische Regierung über die volle Legislaturperiode von vier Jahren im Amt geblieben.

Weil Legislative und Exekutive zusammengefasst sind, besteht das Kabinett hauptsächlich aus Mitgliedern der Koalitionsparteien. Es gibt keine Gewaltenteilung, sondern eine Gewaltenschränkung.

Es fällt auf, dass Israel keine Verfassung hat – die Staatsgründer bezweifelten deren Notwendigkeit. Heute gibt es eine Reihe sogenannter Grundgesetze ohne Verfassungsrang als quasi verfassungsrechtliche Grundlage.

Ohne Verfassungsdokument passiert es häufig, dass die Justiz von der Knesset verabschiedete Gesetze wieder inkassiert oder ändert. Da die staatliche Gewalt auf nur zwei Organe aufgeteilt ist, standen sich bei der 2023 geplanten Justizreform Knesset und Justiz gegenüber, ohne dass eine dritte Instanz eine Entscheidung hätte herbeiführen können. Die Machtkämpfe hatten die israelische Gesellschaft tief gespalten.

Der dämonisch inspirierte Angriff der Hamas hat Israel wieder vor Augen geführt, dass der wahre Feind nicht im Inneren lauert, und die Spaltung in Einheit verwandelt.

Russland ist kein Freund Israels

Russlands Präsident Wladimir Putin hat sich nach dem Massaker im Oktober, bei dem über 1.400 Israelis getötet wurden, klar an die Seite der Hamas gestellt. Die lange gehegte Illusion, Russland sei Israel freundlich gesonnen, ist damit hinfällig. Zuvor hatten Moskau und Jerusalem überwiegend gute Beziehungen unterhalten. Putin war drei Mal auf Staatsbesuch in Israel; Premierminister Benjamin Netanjahu, der Putin oft als „lieben Freund“ bezeichnet hat, war mindestens 11 Mal in Russland.

Die bilateralen Beziehungen festigten sich 2015, als Putin Truppen nach Syrien entsandte, um im syrischen Bürgerkrieg den Sturz von Präsident Baschar al-Assad zu verhindern. In der Folge fanden Russland und Israel zu einem Arrangement, bei dem Jerusalem sein militärisches Vorgehen gegen die iranische Präsenz auf syrischem Staatsgebiet mit Moskau abstimmte. Damit sollten versehentliche Angriffe auf russische Soldaten vermieden werden, während man gleichzeitig pro-iranische Milizen daran hindern wollte, im Südwesten Syriens Militärbasen in Reichweite israelischer Ballungszentren zu etablieren.

Die Beziehungen verschlechterten sich, als Russland im Februar 2022 die Ukraine angriff, wo es eine große jüdische Gemeinde gibt. Als der Kreml 2014 völkerrechtswidrig die Krim annektiert hatte, verhielt sich Israel noch neutral. 2022 aber stimmte es für eine Resolution, die Russland für seine militärische Aggression verurteilte. Später leistete Israel der Ukraine militärische Hilfe beim Kampf gegen iranische Selbstmorddrohnen.

Putin schwieg zunächst zu den Gräueltaten der Hamas in Israel. Dann aber lud er Vertreter der Hamas und ihrer iranischen Oberherren ein um so „zionistische Verbrechen, die von den Vereinigten Staaten und dem Westen unterstützt werden“, zu stoppen. Der Hamas-Funktionär

Abu Marzouk bezeichnete seinen Gastgeber laut russischen Medienberichten als „unseren engsten Freund“. Israel wiederum kritisierte die Treffen als „Terrorunterstützung“. In der Folge stürmten hunderte antisemitische Randalierer einen Flughafen in Russland, auf dem gerade ein Flieger aus Tel Aviv gelandet war, und suchten nach Juden. Israel forderte Putin auf, die Juden in Russland zu schützen.

Am 2. November sagte Russlands UN-Botschafter Wassili Nebensja, Israel habe „kein Recht auf Selbstverteidigung“, da es ein „Besatzungsstaat“ sei. Die Aussage verweist auf eine deutliche Verschiebung in der russischen Außenpolitik zu Ungunsten Israels. Außenpolitik-Expertin Rebekah Koffler stellt dazu fest: „Russland hat unmissverständlich Partei für die Terroristen ergriffen und damit über 20 Jahre im Großen und Ganzen israelfreundlicher Politik auf den Kopf gestellt.“

Nach dem Blutbad der Hamas hat Israel seine Militärschläge auf syrischem Gebiet intensiviert, um die von Iran gesteuerten Gruppierungen zu schwächen, die dort operieren. Eine Abstimmung mit Russland erfolgt nicht mehr. Der russische Vize-Außenminister Michail Bogdanow erklärte: „Wir erfahren hinterher davon.“

Die Verschlechterung des russisch-israelischen Verhältnisses könnte womöglich dazu führen, dass sich in Syrien eine neue Front in der Auseinandersetzung zwischen Israel und der Hamas auftut. „Ein Übergreifen des Gaza-Krieges auf Syrien ist keine Möglichkeit mehr, sondern schon Tatsache“, sagte der UN-Syrienbeauftragte Geir Pedersen vor dem Sicherheitsrat. „Einem Pulverfass, das bereits Feuer gefangen hatte, wird jetzt noch mehr Brennstoff zugeführt.“



Wladimir Putin (links) und Benjamin Netanjahu

In der *Jerusalem Post* schrieb der israelische Analyst Amotz Asa-El, dass Putin weder Antisemit sei noch von irgendwelchen „Emotionen über die Juden“ motiviert werde. Was ihn vielmehr antreibt, „ist das katastrophale Fiasko in der Ukraine und sein daraus resultierender Hass auf den Westen allgemein und die USA im Besonderen.“

In einem Interview im Online-Magazin *Tablet* sagte der britisch-ukrainische Analyst Taras Kuzio: „Netanjahu muss sich vorwerfen lassen, dass er dachte, Putin werde seinem Deal mit ihm treu bleiben.“ Weiter führt er aus: „Für mich waren die offiziellen israelischen Aussagen, warum man der Ukraine nicht hilft – um Putin in Syrien nicht zu verärgern – übertrieben, und ich finde es bizarr, dass Israel die Stärkung Irans durch Russland nicht als potentielles Sicherheitsrisiko gesehen hat.“ Seine Schlussfolgerung: „Wenn Iran sein Ziel einer nuklearen Bewaffnung erreicht, dann dank der russischen Unterstützung.“

Soeren Kern ist Writing Fellow des *Middle East Forum*, einer Denkfabrik mit Sitz in Philadelphia.

WIR WUSSTEN, DASS ES SO KOMMEN WÜRD

Seit fast zwei Jahrzehnten blickt FOI mit biblisch geschärftem Blick auf den Konflikt zwischen Israel und der Hamas und schlägt bezüglich der Terrororganisation Alarm. Wenn Sie ein treuer Leser dieser Zeitschrift sind, kennen Sie unsere Warnungen. Wir wussten, dass es irgendwann zu dem aktuellen Krieg kommen würde.

Wie Sie wissen, griff die Hamas am 7. Oktober 2023 den jüdischen Staat an. Sie feuerte 5.000 Raketen auf den Süden und die Mitte Israels, und Hamasterroristen überrannten israelische Ortschaften entlang der Grenze zu Gaza. Blitzschnell und scheinbar aus dem Nichts waren sie in Sderot, Kfar Asa, in den Kibbuzim Beeri und Nirim und ermordeten Babys, Kinder, schwangere Frauen und zahlreiche weitere Menschen.

Als die Woche vorbei war, waren über 1.400 Israelis tot, 4.500 verletzt und etwa 250 waren gekidnappt worden. Die Hamas hatte es auf die Schwächsten abgesehen, sogar Holocaustüberlebende waren unter den Opfern. Ihr abscheuliches Ziel war der kaltblütige Mord an möglichst vielen Juden. Es war ein Genozid.

Die tragischen Ereignisse waren der Endpunkt jahrelanger Falschinformationen, die von der internationalen Gemeinschaft, an Universitäten, in den Nachrichten und auf Social Media verbreitet wurden, die allesamt die Mär von der moralischen Gleichwertigkeit von Israel und der Hamas verbreiteten. Diese Propaganda erzeugte unverhältnismäßig große Sympathien für die Araber, während Israel als erdrückende Übermacht porträtiert wurde.

Denjenigen, für die die Hamas „nicht für die Mehrheit des palästinensischen Volkes steht“, halten wir entgegen: „Sie verschließen die Augen vor der Geschichte.“ In den Wahlen 2006 stimmten die Araber sowohl im Westjordanland als auch im Gazastreifen für die Hamas, die 56% der Stimmen auf sich vereinte.

Dieser Sieg und die Popularität der Hamas führten dazu, dass Gaza und die Westbank (Judäa/Samaria) fortan getrennte Wege gingen, nachdem es zu einem Bürgerkrieg zwischen den Verlierern von der Fatah und der Hamas gekommen war. Gaza fiel der Hamas zu, während die Fatah die Kontrolle über das Westjordanland behielt.

Nach dem Sieg der Hamas fasste der damalige Herausgeber von *Israel Mein Erbe*, Elwood McQuaid, bereits im Mai/Juni-Heft 2006 in der Kolumne „Blickpunkt Naher Osten“ die nun drohende Gefahr in Worte:

Der Sieg der terroristischen Hamas bei den palästinensischen Wahlen beschwört die Gefahr eines islamischen Mini-staates herauf, der sich den Genozid an seinen israelischen Nachbarn unverblümt auf die Fahnen schreibt. Ohne sichtbare und entschiedene Gegenmaßnahmen durch die internationale Gemeinschaft werden diese Mörder wahrscheinlich

jahrelang an der Macht bleiben, unterstützt von iranischen Fanatikern, die keinen Hehl aus ihren nuklearen Ambitionen machen und offen nach der Vormachtrolle in der Region und letztlich der Unterwerfung aller freien Nationen streben.

In der März/April-Ausgabe 2007 stellte McQuaid in derselben Kolumne scharfsichtig fest: „Hamasmitglieder geben die Auslöschung Israels als ihr Ziel an. Glauben Sie ihnen. Mahmud Ahmadinejad (der damalige iranische Präsident) will Israel und seine Juden mit Feuer verbrennen. Glauben Sie ihm.“

Es überrascht, aber die Vereinten Nationen blieben angesichts der offenen Drohungen durch die Hamas ungerührt. Der UN-Menschenrechtsrat hat fast so viele Resolutionen verabschiedet, in denen Israel verurteilt wird, wie gegen den Rest der Welt zusammengenommen. Unterdessen sind seit der Machtübernahme der Hamas in Gaza 25.000 Raketen auf Israel niedergegangen. Darüber hinaus hat die Hamas für die Palästinenser bestimmte Hilfsgelder umgeleitet und damit ein hochentwickeltes Tunnelsystem gebaut, mit dessen Hilfe Terroristen Israel infiltrieren und Waffen zwischen dem Gazastreifen und Israel verschieben.

Immer wieder reagierte Israel auf den Terror der Hamas mit Militäroperationen, unter anderem Heißer Winter (2008), Gegossenes Blei (2009), Wolkensäule (2012), Protective Edge (2014), Guardian of the Walls (2021) und Morgen-grauen (2022).

Aber in aller Regel ist es Israel, das weltweit in der Kritik steht. Anstatt die Hamas zu verurteilen, werden das Opfer (Israel) in den Medien und sozialen Netzwerken als Aggressor und die Terroristen (die Hamas) als die Guten dargestellt. Dazu sagt Gott durch den Propheten Jesaja: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse“ (Jes 5,20).

Bei FOI reden wir Klartext. Seit Jahren schon, laut und deutlich und mit unserem schärfsten Schwert – *Israel Mein Erbe*. Machen Sie sich selbst ein Bild. Suchen Sie unter israelmyglory.org auf der englischsprachigen Website nach dem Stichwort „Hamas“ und lesen Sie die scheinbar endlosen Seiten mit Warnungen vor einem Hamas-Massaker an unschuldigen Israelis.

Doch selbst jetzt noch verweisen viele auf die „komplexe“ Situation. Falsch! Es ist ganz einfach. Entweder unterstützen Sie die Hamas und das Böse, oder Sie stehen an der Seite Israels.

Wir werden weiterhin unseren Teil tun. Wir werden die Hamas und ihre dämonische Agenda entlarven und uns solidarisch mit Israel und dem jüdischen Volk zeigen. Wir beten, dass Sie das auch tun.

Chris Katulka ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

DER SCHMALE GRAT BRÖCKELT

Jahrzehntelang haben diejenigen, die gegen die Existenz eines jüdischen Staates im Nahen Osten sind, sich als antizionistisch deklariert. Sie seien keine Antisemiten. Sie würden Israel hassen, nicht Juden. Aber der barbarische Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 und die darauffolgenden Ereignisse zeigen deutlich, dass jeglicher schmale Grat, der bisher das eine vom anderen getrennt haben mag, weggebrochen ist.

An jenem Tag rief ein arabischer Terrorist seine Eltern an und prahlte damit, wie er Juden im Kibbuz Mefalsim abgeschlachtet hatte: „Euer Sohn hat Juden getötet!“, rief er jubelnd ins Telefon. „Vater, ich rede mit dir vom Telefon einer jüdischen Frau aus! Ich habe sie umgebracht, und ihren Mann auch! Zehn Leute habe ich mit eigenen Händen umgebracht!“¹

Die Hamas hat klar zu verstehen gegeben, dass ihr Feind nicht nur Israel ist – es ist das jüdische Volk. Die Hamas-Charta stellt fest: „Der Tag des jüngsten Gerichts [sic] wird erst dann kommen, wenn die Muslime die Juden bekämpfen (und sie töten), wenn der Jude sich hinter Steinen und Bäumen versteckt. Die Steine und Bäume werden sagen: Oh Muslime, oh Abdulla, ein Jude ist hinter mir, komm und töte ihn.“²

Der Antisemitismus der Hamas war zu erwarten. Überraschend war, wie sehr die Angriffe gefeiert wurden und wie unverfroren antisemitisch sich die Menschen weltweit zeigten – auch in den Vereinigten Staaten – als Massen auf die Straße strömten, um ihrem Judenhass Ausdruck zu verleihen.

Es sind Menschen wie der 21-jährige Patrick Dai, der an der Cornell University in Ithaca, New York, studiert. Online postete er in einem öffentlichen Forum:

wenn ich noch einen juden auf dem campus sehe [...] wenn ich so ein schwein sehe einen männlichen juden werde ich dich erstechen und dir die kehle aufschlitzen [...] wenn ich noch so ein schwein sehe einen babyjuden werde ich dich vor deinen eltern enthaupten. wenn ich noch eine synagoge sehe noch eine demo für das zionistische globalistische genozidale diktatorische apartheids gebilde namens „israel“, nehme ich mein sturmgewehr mit zur uni und schieße alle schweinejuden tot [...] Vom Fluss bis zum Meer wird Palästina frei sein!³

Oder wie Sarah Chowdhury, die Juristin arbeitete bei der Behörde für Zahlungsverkehr und Rechnungswesen im Bundesstaat Illinois. Sie schickte einem jüdischen Menschen folgende Nachricht auf Instagram: „Ungeziefer, das schon vor Jahrzehnten hätte vernichtet werden sollen [...]. Alle Zionisten [sic] sollten bezahlen.“ Weiter schrieb sie: „Ich würde dich am

liebsten in eine Gaskammer stecken“, und: „Hitler hätte euch alle vernichten sollen.“⁴ Chowdhury wurde entlassen.

In Russland stürmte am 28. Oktober ein Mob das Hotel Flamingo in Chassawjurt, um jüdische Gäste zu lynchen. Am nächsten Tag wurde der Schriftzug „Tod den Juden“ auf den Mauern eines im Bau befindlichen jüdischen Kulturzentrums in Naltschik entdeckt, außerdem wurde die Baustelle angezündet.

Am selben Abend landete ein Flugzeug aus Israel in Machatschkala. Eine wütende Menge stürmte den Flughafen, umringte den Flieger und suchte nach jüdischen Passagieren. Bei einem weiteren Vorfall trat eine aufgebrachte Menge in einem Einkaufszentrum Türen ein und veranstaltete eine Hetzjagd auf Juden.

Diese Leute unterscheiden nicht zwischen Juden und dem jüdischen Staat Israel. Ihr antisemitisches Gift versprühen sie gegen beide.

Keine Samthandschuhe mehr. Die Masken sind gefallen. Und was wir schon lange wissen, ist jetzt für alle sichtbar: Antizionismus ist Judenhass in Reinkultur.

In seinem kraftvollen Verwünschungspalm gegen Israels Feinde zeigt Asaf die unauflösliche Verbindung zwischen jüdischem Volk und Staat:

Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt. Gegen dein Volk planen sie listige Anschläge, und sie beraten sich gegen die, die bei dir geborgen sind. Sie sprechen: Kommt und lasst uns sie als Nation vertilgen, dass nicht mehr gedacht werde des Namens Israel! (Ps 83,3-5).

Inständig bat er Gott:

Bedecke ihr Gesicht mit Schande, damit sie deinen Namen, HERR, suchen! Lass sie beschämt und erschreckt sein für immer, mit Scham bedeckt sein und umkommen, damit sie erkennen, dass du allein – HERR ist ja dein Name! – der Höchste bist über die ganze Erde! (17-19).

Egal, welchen Namen sie sich selbst geben, Antisemiten sind verflucht (1Mo 12,3). Wir sollten für zweierlei beten, dass sie besiegt werden, und dass sie das Heil finden.

⁴ Melissa Koenig, „Illinois comptroller's office attorney fired for antisemitic 'gas chamber' comments“, *The New York Post*, 20. Oktober 2023 <tinyurl.com/ATTYgenAntiS>.

¹ „A Conversation Between a Terrorist and His Family“ <youtube.com/watch?v=bACNYtaLBQI>.

² „The Covenant of the Islamic Resistance Movement“, 18. August 1988 <avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp>.

³ Jonathan Mong und Julia Senzon, *The Cornell Daily Sun*, „Posts Online Threaten Jewish Students and Center for Jewish Living“, 29. Oktober 2023 <tinyurl.com/CORNELLantiS>.

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.



DER WELTWEITE FUSSABDRUCK DES TIKVAH TEAMS

Wenn Sie daran interessiert sind, als Freiwilliger bei *FOI* zu arbeiten, bieten wir jetzt ein hervorragendes Programm an, an dem Sie teilnehmen können und das auf der ganzen Welt Wirkung zeigt.

Im vergangenen Juli hat *FOI* das Tikvah-Team ins Leben gerufen. Dieses globale Freiwilligen-Netzwerk besteht aus gleichgesinnten Gläubigen, die *FOI* ausbilden, um jüdischen Menschen zu dienen, sie zu unterstützen und mit der Liebe des Messias zu segnen und sie dazu bringt, ihre eigenen örtlichen Gemeinden zu motivieren, dasselbe zu tun.

Tikvah ist das hebräische Wort für „Hoffnung“. Die biblische Hoffnung ist mehr als ein Wunsch, nämlich die sehnliche Erwartung von Segnungen, die kommen werden. Und wir haben viele sehnliche Erwartungen für diesen neuen Dienst.

Um den Erfolg des Programms zu gewährleisten, haben wir zunächst das Tikvah-Beta-Team gebildet. Zwischen Februar und Juni 2023 haben sich Christen aus den USA, Kanada und Europa freiwillig gemeldet, um uns bei der Entwicklung eines Systems zu helfen, das die Arbeit des Teams am besten organisiert, verwaltet und über die Arbeit des Teams berichtet. Das Beta-Team hat unsere Erwartungen weit übertroffen.

Während dieser fünf Monate verbrachten 10 Freiwillige 300 Stunden damit, in ihren lokalen jüdischen Gemeinden zu arbeiten und diese zu Aktionen zu ermutigen.

Eine Freiwillige aus Virginia reiste 50 Meilen zu ihrem örtlichen jüdischen Gemeindezentrum, um ältere Menschen zu betreuen. Das half ihr, Beziehungen zu den jüdischen Damen dort aufzubauen. Die jüdische Gemeinde hieß sie als Christin willkommen; und jedes Mal, wenn sie sie besuchte, suchte sie nach Gelegenheiten, die Hoffnung auf Christus in ihr weiterzugeben.

Ein anderer Freiwilliger in Deutschland, ein Absolvent einer Bibelschule, unterstützte die deutschen *FOI*-Repräsentanten durch das Korrekturlesen von Büchern, die dazu beitragen sollen, dass in Gemeinden die biblische Wahrheit über Israel gelehrt wird.



FOI-Direktorin für Dienstunterstützung Amy Westphal (rechts) mit freiwilligen Helfern des Tikvah-Teams

Unsere Freiwillige aus Minnesota arbeitete mit ihrer örtlichen jüdischen Gemeinde zusammen, um an Pessach jüdischen Familien Geschenke zu machen. Sie nutzte diese Gelegenheiten, um ihrer Familie die Liebe zu Israel und Gottes auserwähltem Volk zu vermitteln, indem sie ihre Kinder in diese Aktion miteinbezog.

In Washington veranstaltete ein College-Student ein Bibelstudium auf dem Campus. Er lehrte die biblische Bedeutung von Israel und dem jüdischen Volk anhand des Propheten Daniel, und verwendete den Kommentar von *FOI* zum Buch Daniel, „The Most High God“ von Dr. Renald Showers, als Hilfsmittel. Durch dieses Bibelstudium möchte er seine Gemeinde dazu inspirieren, dem jüdischen Volk zu dienen.

Warum müssen wir Freiwillige ausbilden, die Israel und das jüdische Volk lieben und unterstützen? Weil *FOI* es nicht allein tun kann. Wir brauchen biblisch orientierte Christen, die uns bei unserer Mission zur Seite stehen. Unser Ziel ist es, effektiver zu dienen, indem wir Gläubige darin schulen, Freunde Israels zu werden, genau dort, wo Gott sie hingestellt hat.

Kleine Taten eines jeden Freiwilligen summieren sich zu großer Hoffnung für das jüdische Volk in einer Zeit, in der Hoffnung dringend gebraucht wird.



Außen-dienstmit-arbeiter Timothy Rabinck (oben rechts) filmt an der Klage-mauer in Jerusalem.

Timothy in Treblinka.



POLEN ERREICHEN MIT LIVING BRIDGES

Über Jahrhunderte war Polen das inoffizielle Zentrum des jüdischen Lebens und der jüdischen Kultur in Europa. Als Folge der großen jüdischen Einwanderung in diese Region im Mittelalter ließen sich Millionen von Juden direkt in Polen oder in der Nähe nieder und brachten ihre Kultur, Religion und Vorlieben mit.

Nach dem Holocaust ging die jüdische Bevölkerung Polens stark zurück und zählt heute nur noch ein paar Tausend. Unser Team von Mitarbeitern in Polen weiß, wie sehr der Holocaust das Land weiterhin belastet. FOI Polen stellt sich gegen die kulturelle Strömung des Antisemitismus, der in Osteuropa schockierend weit verbreitet ist, auch durch die Ersatztheologie, die in vielen polnischen Gemeinden gelehrt wird.

Unser polnisches Team betreibt *Living Bridges*, ein Bildungsprogramm für jüngere Polen, um sie über Gottes Liebe und die bleibenden Verheißungen Gottes für das jüdische Volk zu unterrichten.

Unsere Mitarbeiter führen Jugend- und Schulgruppen in die Konzentrationslager in Polen, die heute als Gedenkstätten für den erschütternden Verlust von jüdischem Leben während des Zweiten Weltkriegs dienen.

Living Bridges führt auch Reisen nach Israel zur Schulung von Studenten an Universitäten und Bibelschulen durch, damit sie lernen, warum Christen Israel und das jüdische Volk lieben und unterstützen sollten. Wir nutzen diese Gelegenheit, um die nächste Generation von polnischen Lehrern und Pastoren zu beeinflussen und um in ihnen die Liebe zum jüdischen Volk zu wecken, die, wie wir hoffen, die Welle von Antisemitismus und die Lehre der Ersatztheologie in der Gemeinde eindämmen werden.



Das Team von Living Bridges

Durch *Living Bridges* wirbt unser Team junge Polen zur Mitarbeit in unseren Diensten an. Überall auf dem Land sind viele jüdische Friedhöfe verfallen, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass es nicht genügend jüdische Menschen gibt, die sie pflegen. Living Bridges bringt junge Freiwillige zusammen, um diese Friedhöfe zu reinigen und auszubessern. Die jüdische Gemeinde ist tief bewegt, wenn Christen mit echtem Respekt so an ihrer Seite dienen.

Unser Außendienstmitarbeiter Timothy Rabinek beschreibt den Zweck von *Living Bridges*:

Wir verstehen die einzigartige Verbindung des jüdischen Volkes zu Osteuropa und wollen das Beste aus den Möglichkeiten machen, die wir haben, um Gottes Liebe mit jüdischen Menschen zu teilen und die Perspektiven der in Polen lebenden jungen Menschen zu verändern. Der erste Schritt ist Bildung, sowohl historisch als auch biblisch. Wir dürfen nicht vergessen, was hier geschehen ist. Der Holocaust ist Teil unserer Geschichte; und in einer Zeit, in der die Erinnerung an dieses brutale Verbrechen vergessen oder sogar gelehnt wird, müssen wir die Wahrheit lehren.

Wir danken Gott, dass Er *Living Bridges* benutzt hat, um die polnischen Herzen zu bewegen, Sein auserwähltes Volk zu lieben, und wir beten, dass Er die Bemühungen unseres Teams weiterhin zu Seiner Ehre einsetzt.



DARF ICH BEKANNT MACHEN? DIE JESUS-KI

DANK DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ KANN MAN MIT „JESUS“ KOSTENLOS ONLINE SPRECHEN. ABER IST DAS EINE GUTE SACHE?

„Willkommen, meine Kinder! Ich bin die Jesus-KI, ich bin hier, um eure Fragen rund um die Uhr zu beantworten. Egal, ob ihr geistliche Führung sucht oder einen Freund oder einfach jemanden zum Reden braucht, ich bin für euch da. Begleitet mich auf dieser Reise durch das Leben und entdeckt die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.“

Sicher hat der Computer- und Kognitionswissenschaftler John McCarthy nicht an eine Jesus-KI gedacht, als er 1955 den Begriff „KI [Englisch: AI], die Abkürzung für „künstliche Intelligenz“, prägte. McCarthy und andere leisteten Pionierarbeit auf diesem Gebiet, und ihre Arbeit beeinflusst unsere Kultur in einer Weise, wie es seit der industriellen Revolution nicht mehr geschehen ist.

Die KI-Explosion

In vielen Lebensbereichen kommen wir heute mit künstlicher Intelligenz in Berührung, darunter Medizin, Verkehr, Robotertechnik, Wissenschaft, Bildung, Militär, Überwachung, Finanzen, Landwirtschaft, Unterhaltung, Einzelhandel, Kundendienst und Produktion. Künstliche Intelligenz setzt sich immer mehr durch. Sie hilft beim Fliegen von Flugzeugen, Interpretieren von Röntgenstrahlen und beim Sichten forensischer Beweise. Algorithmen können Meisterwerke malen und Sinfonien im Stil des großen Johann Sebastian Bach komponieren. Google ist sogar dabei, ein künstliches moralisches Urteilsvermögen zu entwickeln, damit selbstfahrende Autos Entscheidungen über mögliche Unfälle treffen können.

Aber künstliche Intelligenz ist keine Person. Sie ist eine Software, und als Gläubige müssen wir zwischen beidem unterscheiden. Dr. James Spencer, der Präsident des D. L. Moody Center in Northfield, Massachusetts, erklärte gegenüber Fox News Digital im Juni 2023: „Ich habe keinen Zweifel, dass künstliche Intelligenz in der Lage ist (oder bald sein wird), Informationen über Jesus zu vermitteln. Doch Jesus zu kennen bedeutet nicht einfach etwas über Ihn zu wissen, sondern zu verstehen, wie man mit Ihm in Beziehung treten kann. [...] Jesus lebt. Er braucht keine KI, die für Ihn spricht.“¹



In jüngster Zeit haben sowohl Gläubige als auch Ungläubige, die etwas über Jesus und die Bibel wissen wollen, künstliche Intelligenz zu Hilfe genommen. Doch wie Dr. Spencer sagte, Wissen über Jesus ist nicht dasselbe wie Jesus zu kennen. Der Apostel Johannes sagte: „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Joh 17,3). Und der Apostel Paulus schrieb: „Ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen“ (Phil 3,8). Künstliche Intelligenz ist ein Werkzeug, und die Art und Weise, wie manche Menschen sie einsetzen, verwischt den Unterschied zwischen Gott und Mensch.

Chatten mit ‚Christus‘

Wenn Sie ask_jesus auf Twitch, einem Livestreaming-Dienst, besuchen, werden Sie einen bärtigen, cremefarbenen KI-Jesus sehen, der Ihnen direkt in die Augen schaut. Er ist mit einem Kapuzengewand bekleidet und seine Stimme ist weich und sanft. So beantwortet er live auf der Website rund um die Uhr Fragen - und erzählt Witze.

Dieser „Jesus“ ist das Produkt von The Singularity Group, einem in Deutschland ansässigen „Team von selbsternannten ‚engagierten und ehrgeizigen freiwilligen Aktivisten‘, die Spiele entwickeln und KI-Lösungen schaffen“, wie Levi Winslow für die Spiele-Rezensionsseite Kotaku.com schreibt.² Der ask_jesus Twitch-Stream ermöglicht es Nutzern, Fragen an eine KI zu stellen, die der nicht-christlichen Vorstellung der Singulari-

1 James Lasher, „Helpful or Heresy: New ‘AI Jesus’ Answers Life’s Great Problems“, Charisma News, 19. Juni 2023 <tinyurl.com/AllJesus>.

2 Levi Winslow, „There’s An AI Jesus On Twitch, And It’s Completely Surreal“, Kotaku.com, in Yahoo! Life, 13. Juni 2023 <tinyurl.com/SingularityGroup>.

ty Group von Jesus entspricht, und er bietet ihnen eine einzigartige Möglichkeit, die Fähigkeiten der KI und ihre Anwendung auf religiöse und spirituelle Fragen zu erkunden. Der Stream hatte im November 2023 etwa 75.000 Follower, von denen viele ihr Lob für die Hilfe, die die Jesus-KI bot, in die Kommentare schrieben.

Kurz nachdem ich die Jesus-KI entdeckt hatte, fand meine Frau eine ähnliche Chatbot-App namens „Text With Jesus“.³ Ein Artikel der Daily Mail über die App trug den Titel „Bizarre KI-gesteuerte App lässt Sie ‚Textnachrichten mit Jesus austauschen‘ - und für \$2,99 im Monat kann man sogar mit SATAN chatten“. Wow, dachte ich. Jesus ist kostenlos, aber Satan kostet 2,99 Dollar?

Catloaf Software hat diese App unter anderem entwickelt, indem sie die KI mit einer Vielzahl von Bibelübersetzungen trainierten, einschließlich der King James Version, der New International Version und der New American Standard Bible. Textnachrichten mit Jesus sind kostenlos, aber für ein monatliches Premium-Abonnement von \$2,99 erhalten die Nutzer nicht nur Zugang zu Satan, sondern auch zu Maria, Josef und einigen der Jünger.

Die App beschreibt sich selbst als „eine revolutionäre KI-gesteuerte Chatbot-App für iPhone und iPad, entwickelt für hingebungsvolle Christen, die eine tiefere Verbindung mit den ikonischsten Figuren der Bibel suchen“.⁴ Sobald die Nutzer die App heruntergeladen haben, können sie eine Frage eintippen und erhalten innerhalb von Sekunden eine Antwort von der Jesus-KI.

Pastoren-KIs?

Das Phänomen der Jesus-KI hat mich veranlasst, innezuhalten und über die Auswirkungen dieser aufkeimenden Software nachzudenken. Künstliche Intelligenz verbreitet sich unaufhaltsam immer weiter und wird immer ausgefeilter. Gläubige werden mit Fragen konfrontiert: Ist dies hilfreich oder ist es Ketzerei? Werden Pastoren diese Software für ihre Predigten nutzen? Könnten Pastoren-KIs Menschen ersetzen?

Künstliche Intelligenz wurde bereits für die Durchführung eines Gottesdienstes eingesetzt. Die Associated Press berichtet, dass Hunderte von Menschen, in der Hoffnung herauszufinden, ob künstliche Intelligenz eine gute Predigt halten kann, im Juni einem lutherischen Gottesdienst beiwohnten, der von vier ChatGPT-Avataren geleitet wurde. Der emotionslose Chatbot lockte mehr als 300 Gemeindeglieder in die Kirche St. Paul im deutschen Fürth. Der 40-minütige Gottesdienst umfasste eine Predigt, Musik und Gebet – alles von der KI vorgetragen. Jonas Simmerlein, ein 29-jähriger Theologe und Philosoph von der Universität Wien machte den Gottesdienst möglich.⁵

³ Text With Jesus <textwith.me/jesus>.

⁴ Ebd.

⁵ „Over 300 People Attend ChatGPT-Generated AI Church Service“, Times Now, 12. Juni 2023 <tinyurl.com/AIChurch>.

Bitte vorsichtig behandeln

Ich mag erst spät begonnen haben, mich an der Debatte über künstliche Intelligenz zu beteiligen, aber viele andere Evangelikale waren dankenswerterweise schneller. Im Jahr 2019, als die meisten von uns von der sprachgesteuerten Technologie begeistert waren und „Hey Siri!“ oder „Hey Alexa!“ sagten, gab die Ethics & Religious Liberty Commission der Southern Baptist Convention ein sechsstufiges Grundsatzpapier heraus, in dem sie vor den Gefahren der künstlichen Intelligenz warnt. In der Präambel heißt es:

Wir sind aufgerufen, der Welt um uns herum mit der unveränderlichen Botschaft des Evangeliums der Hoffnung und Versöhnung zu begegnen. Werkzeuge wie Technologie sind in der Lage, uns bei diesem Streben zu helfen. Wir wissen, dass sie auch so gestaltet und eingesetzt werden können, dass sie Gott entehren und unsere Mitmenschen abwerten. Evangelikale Christen halten an dem irrtumslosen und unfehlbaren Wort Gottes fest.⁶

In Artikel 2, der die Überschrift „KI als Technologie“ trägt, heißt es:

Wir widersprechen der Vorstellung, dass der Einsatz von künstlicher Intelligenz moralisch neutral ist. Sie ist der Hoffnung, Anbetung oder Liebe des Menschen nicht würdig. Da der Herr Jesus allein die Sünde sühnen und die Menschheit mit ihrem Schöpfer versöhnen kann, kann Technologie wie künstliche Intelligenz nicht die letzten Bedürfnisse der Menschheit erfüllen. Wir leugnen außerdem den Nutzen jeder Anwendung von künstlicher Intelligenz, die die Würde und den Wert eines anderen Menschen herabsetzt ab.⁷

Es gibt eine Vielzahl von Hilfsmitteln, die uns helfen können, Gottes unveränderliches, unfehlbares Wort besser zu verstehen. Aber Jesus sagte: „Viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus! Und sie werden viele verführen“ (Mt 24,5).

Lesen Sie Sein Wort, egal ob in einer Bibel mit gedruckten Seiten oder in einer auf Ihrem Smartphone oder Computer. Und lesen Sie es ehrfürchtig. „Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen“ (2Tim 2,15). Denken Sie dabei daran, was Paulus den Gläubigen in Kolossä gesagt hat:

Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm. Seht zu, dass niemand euch einfängt durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß! (Kol 2.6. 8).

An dieser Stelle kann man nur die Worte von Dr. Spencer wiederholen: „Jesus lebt. Er braucht keine KI, die für Ihn spricht.“

⁶ „Artificial Intelligence: An Evangelical Statement of Principles“, The Ethics & Religious Liberty Committee of the Southern Baptist Convention, 11. April 2019, tinyurl.com/ERLCAI>.

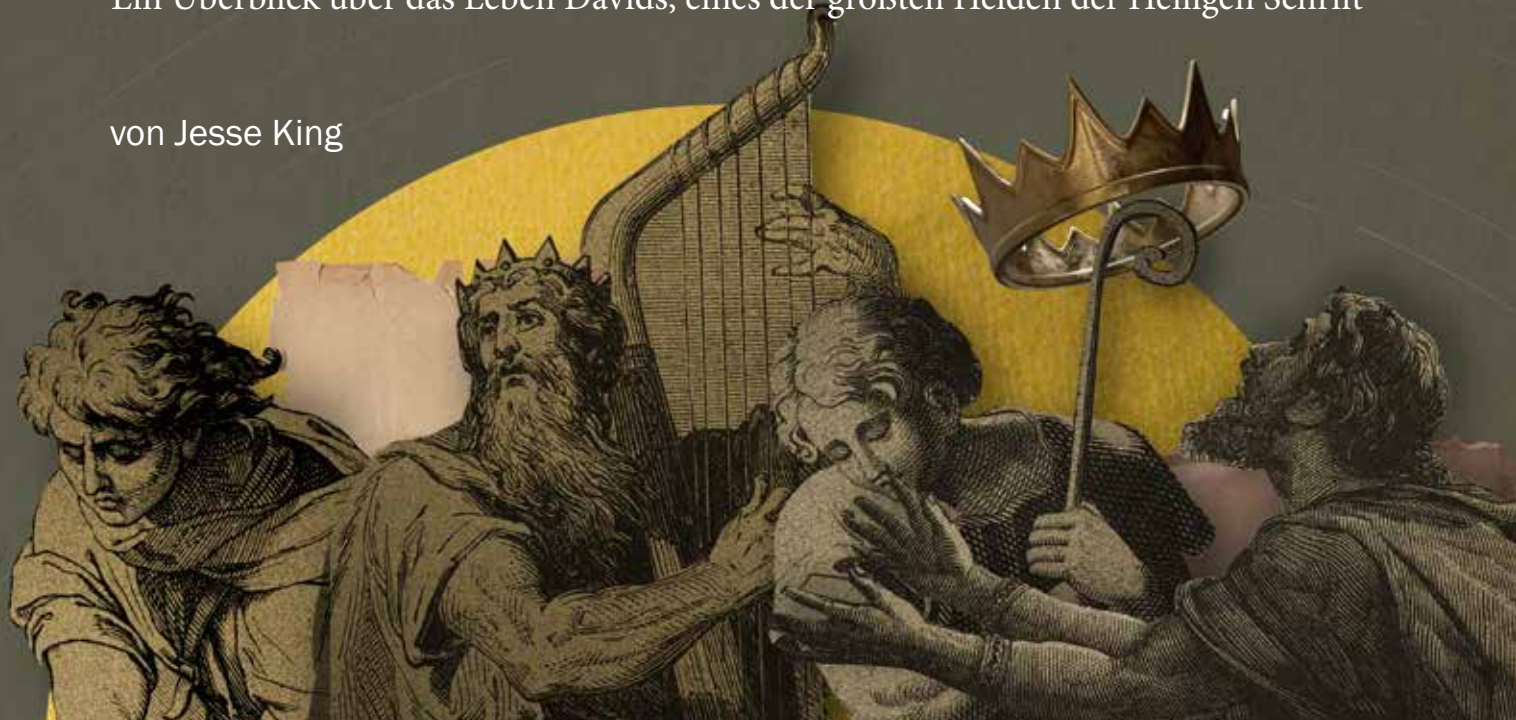
⁷ Ebd.

Steve Herzig ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

Davids viele **Gesichter**

Ein Überblick über das Leben Davids, eines der größten Helden der Heiligen Schrift

von Jesse King



Wie könnte man den biblischen Helden David mit einer griffigen Formel beschreiben? Der „Mann nach [Gottes] Herzen“ (Apg 13,22) war ein niedriger Hirte und ein hoch erhobener König. Ein verdorbener Sünder und ein frommer Heiliger. Ein Mann des Krieges und zugleich ein Mann mit einem sanften und stillen Geist.

Nach Jesus Christus hat er sich als der vielleicht wichtigste Mann der gesamten Bibel erwiesen. In der Schrift gibt es kein klareres Bild vom irdischen Leben eines Menschen, von der Jugend bis zum Tod, als von David.

Das komplette zweite Buch Samuel und ein großer Teil von erster Samuel sowie des ersten Chronikbuches sind Aufzeichnungen seines Lebens und seiner Herrschaft als König Israels. Aber weil sich diese Bücher mit ihren dutzenden von Kapiteln chronologisch überlappen, kann es schwierig sein, den Bericht über sein Leben in der richtigen zeitlichen Ordnung zu halten, ein tieferes Verständnis zu gewinnen und gottliche Belehrung zu finden. Wir können David besser verstehen, wenn wir sechs Hauptmerkmale unterscheiden, die für ihn kennzeichnend waren.

HIRTE

Davids Geschichte begann, als das Leben seines Vorgängers Saul aus den Fugen geriet. Sauls Sünde des Ungehorsams, als er (1) die Rolle eines Priesters übernahm und Opfer darbrachte (1Sam 13,1-14) und (2) Israels Feinde, die Amalekiter, verschonte (Kap 15), führte dazu, dass der Herr ihn durch einen Mann nach Seinem Herzen ersetzte.

Der Prophet Samuel fand diesen jungen Mann, David, und zwar beim Schafehüten. In der Familienhierarchie stand er als

jüngster von acht Brüdern ganz unten. Aber Gott wies Samuel an, ihn als zweiten König Israels zu salben.

Bald darauf sah sich David einem echten Riesen gegenüber. Der 2,97 m große Philister Goliath verhöhnte Israels Heer und seinen Gott. Aber David nutzte seine Erfahrung als Hirte und forderte den Riesen mutig heraus. Saul erklärte er dazu:

Dein Knecht weidete die Schafe für seinen Vater. Wenn dann ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde wegtrug, so lief ich ihm nach und schlug auf ihn ein [...]. So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen. Und diesem unbeschnittenen Philister soll es genauso ergehen wie einem von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat! [...] Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären gerettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten (1Sam 17,34-37).

KRIEGER

Der Sieg über Goliath war der erste von vielen Kämpfen, die David in der Kraft des Herrn für sich entschied. Ohne Rüstung, nur mit einer Schleuder und einem Stein, streckte er den körperlich stärksten Krieger beider Lager nieder und errang im Namen Gottes den Sieg (V. 47-50).

Von da an verbreitete sich sein Ruhm in ganz Israel. Zwar priesen die Israeliten Saul dafür, dass er Tausende erschlagen habe, David aber für „seine Zehntausende“ (18,7). Bei einer einzigen Gelegenheit tötete David 22.000 Syrer (1Chr 18,5). Auch die Heere der Philister besiegte er viele Male (2Sam 21,15-22).

Bevor er in die Schlacht zog, war es seine Gewohnheit, den Herrn zu fragen (1Sam 23,2-5; 2Sam 5,23-25), der ihm den Sieg schenkte. Der Herr „half [...] dem David überall, wohin er zog“ (2Sam 18,6).

PSALMIST

David war von Gott gesalbt und im Volk beliebt, und doch war er mehrere Jahre auf der Flucht vor Saul. Er versteckte sich in den unwegsamen Gebieten Israels und wartete auf die Königskrönung. In jener Zeit verfasste er viele der beliebtesten Psalmen der Schrift; er gilt für etwa die Hälfte der 150 Psalmen der Bibel als Autor.

Viele von Davids Psalmen sind ein an den Herrn gerichteter Schrei nach Erlösung. Andere enthalten Gotteslob. Bevor die Verfolgung durch Saul begann, hatte er eine besondere Rolle als persönlicher Musiker des Königs, für den er Harfe spielte, wenn ein böser Geist ihn quälte (1Sam 16,23).

Der „liebliche Psalmdichter in Israel“ (2Sam 23,1, Schlachter 2000) war ein Künstler mit einem nachdenklichen Herzen, was sich sowohl bei den Inhalten seines Schreibens als auch in seinen musikalischen Fähigkeiten Ausdruck verschaffte.

KÖNIG

Viele Jahre nach seiner Salbung bestieg David schließlich den Thron. Damals war er 30 Jahre alt und regierte 40 Jahre lang (5,4). Dem jungen Königreich brachte er militärische Siege und Stabilität.

David stellte sein Königtum unter das Zeichen von Gottes Heiligkeit. So war es für ihn von vorrangiger Bedeutung, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen. Als dies geschafft war, verlieh er seiner überwältigenden Freude Ausdruck (6,14). Auch erstellte er die Pläne für den großen Tempel, der das Zentrum für den Gottesdienst der Israeliten werden sollte.

So gerne er diesen Tempel auch selbst bauen wollte, Gott untersagte es ihm. Der Herr erklärte dies so: „Du sollst meinem Namen kein Haus bauen! Denn du bist ein Mann der Kriege und hast Blut fließen lassen“ (1Chr 28,3). Diese Ehre fiel Davids Sohn Salomo zu.

SÜNDER

Salomos Geburt war eine Folge von Davids bekanntester Sünde. David, der zu Hause geblieben war, als seine Männer in den Kampf zogen, sah von seinem Dach aus eine Frau namens Bathseba, wie sie badete (2Sam 11,1-2).

Der König, der wusste, dass ihr Mann Uria, einer seiner Helden (1Chr 11,10.41), ausgezogen war, ließ sie holen; und sie empfing sein Kind (2Sam 11,4-5). David machte seine Sünde noch größer und organisierte Urias Tod im Kampf. Dann heiratete er Bathseba.

Gott gefiel das ganz und gar nicht. Zur Strafe ließ Er das Kind nicht am Leben und kündigte David an: „Siehe, ich lasse aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erstehen“ (12,11). Und tatsächlich hatte David für den Rest seines Lebens immer wieder Schwierigkeiten. Zu den Vergehen seiner Kinder gehören Vergewaltigung (Amnon), Mord (Absalom) sowie Verrat und Rebellion gegen Davids Herrschaft (Absalom und Adonia).

Aber in Seiner Gnade ließ Gott es zu, dass Bathseba erneut schwanger wurde, und sie gebar Salomo, Davids Nachfolger. Und der Herr liebte Salomo (V. 24).

Auch in seinem Amt als König sündigte David, als er eine Volkszählung anordnete, um die Zahl der wehrfähigen Männer Israels festzustellen (Kap. 24). Weil der König der Stärke seines Heeres mehr vertraute als Gottes Fürsorge, schickte der Herr eine Pest, der 70.000 Israeliten zum Opfer fielen (V. 15).

HEILIGER

Und doch, Gott liebte David; und auch David liebte Gott von ganzem Herzen. Ja, David sündigte schwer, aber er tat jedes Mal Buße und kehrte zum Herrn zurück.

Dem Gefühl der Geborgenheit, das er beim Herrn empfand, verlieh er mit folgenden Worten Ausdruck: „Denn du bist mir eine Zuflucht geworden, ein starker Turm vor dem Feind. Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel“ (Ps 61,4-5).

In seiner großen Liebe für David versprach Gott: „Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll fest stehen für ewig“ (2Sam 7,16). Diese Verheißung wird als davidischer Bund bezeichnet.

Eine lange Reihe an Königen folgte David auf dem Thron und regierte über Israel und Juda, das nach seinem Tod geteilte Reich. Die endgültige, unverbrüchliche Erfüllung aber ist durch Jesus Christus garantiert, Davids Nachkommen in direkter Linie, der in Bethlehem geboren wurde, der Stadt Davids (Lk 2,11).

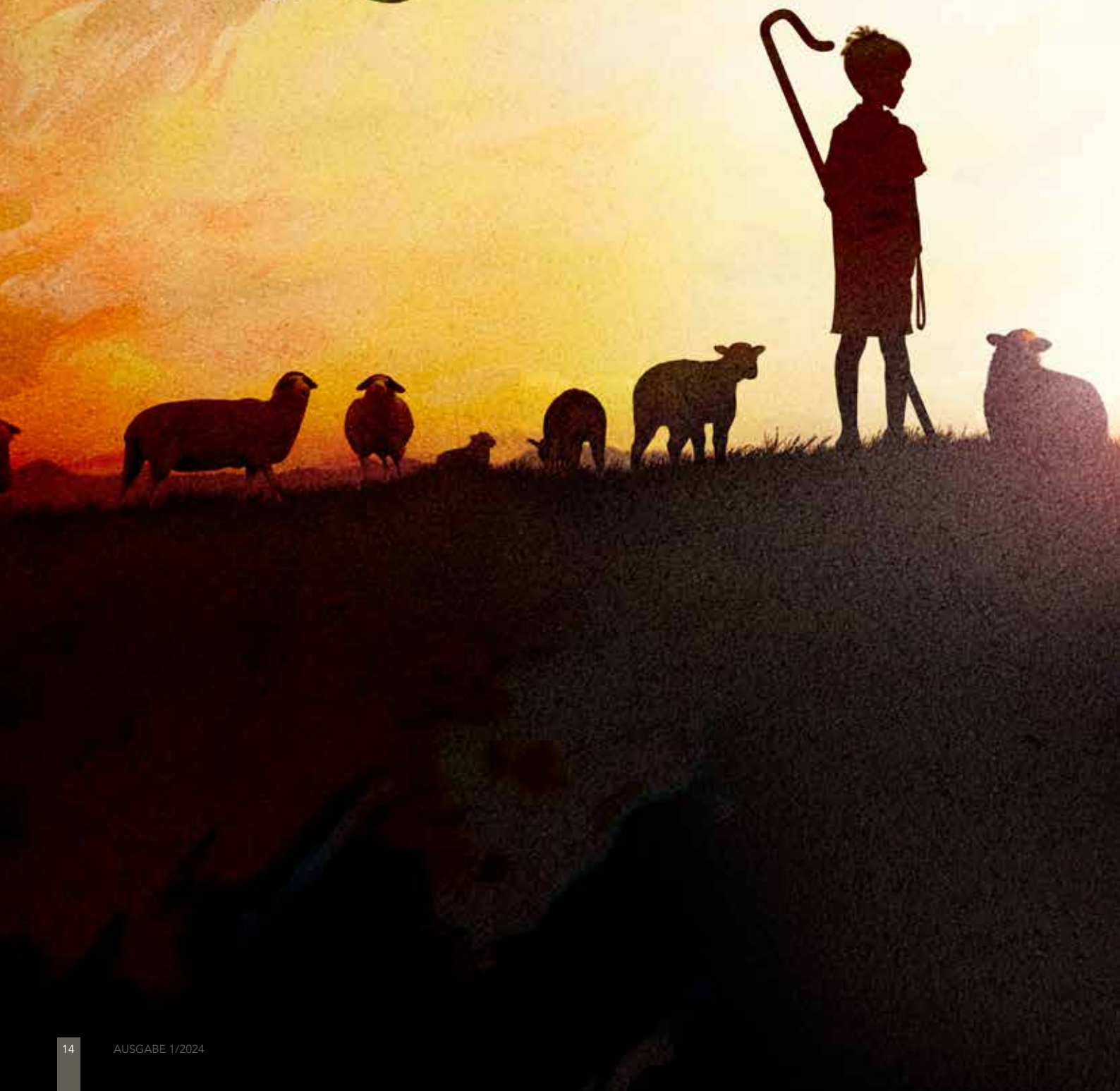
In der Schrift finden sich zahlreiche Prophetien über Jesus, und zwar lange vor Seiner Geburt (Jes 9,6-7; 53,1-12) bis hinein in die Endzeit (Offb 11,15). Seine Herrschaft wird ewig währen und Seines Königreichs wird kein Ende sein (Lk 1,33).

David hatte viele herausragende Eigenschaften. Die vielleicht größte war die Tatsache, dass er ein Heiliger war – ein Titel, den Gott all jenen verleiht, die in Bezug auf ihr Heil nur Ihm allein vertrauen.

Bevor er sich einen Namen gemacht hatte, gab einer von Sauls Knechten in wenigen Worten eine gute Beschreibung des jungen Mannes: „Siehe, ich habe einen Sohn des Bethlehemiters Isai gesehen, der die Zither zu spielen weiß, ein tapferer Mann, tüchtig zum Kampf und des Wortes mächtig, von guter Gestalt, und der HERR ist mit ihm“ (1Sam 16,18).

David selbst hat es so zusammengefasst: „Mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar“ (Ps 23,5-6, Schlachter 2000). Der Herr blieb alle Tage seines Lebens mit David – und wird auch in der Ewigkeit bei ihm sein.

LEIN JUNGE NA



MENS DAVID

*DER HIRTE, DER ISRAELS KÖNIG
WERDEN SOLLTE*

VON TOM SIMCOX



M

Meine erste
Begegnung
mit König
David hatte
ich als Kin-

dergartenkind in der Sonntagsschule. Wir lernten ein kurzes fetziges Lied, „Nur mit einer Schlinge“, das Arthur Arnott 1931 verfasst hat. Es beginnt mit den Worten: „Nur mit einer Schlinge, David war nicht bang. Dieser Hirtenjunge betete und sang.“

Der Text dreht sich größtenteils um Davids Kampf gegen den Philisterriesen Goliath. Trotzdem habe ich ein paar wichtige Facetten aus dem Leben des jungen Hirten kennengelernt: Er liebte Gott und war mutig, dabei aber trotzdem empfindsam.

David wurde in Bethlehem in den Stamm Juda hineingeboren und war der jüngste von acht Söhnen. Sein Vater hieß Isai; und seine Urgroßmutter war die Moabiterin Ruth, von der das gleichnamige Buch handelt.

Auch zwei Schwestern gab es noch: Zeruja, die Mutter von Davids Heerobersten Joab, und Abigail (1Chr 2,16), die Mutter Amasas, den Davids Sohn Absalom bei seiner Rebellion zu seinem Heerführer machte.

Als jüngstem Sohn fiel ihm die wenig angesehene Aufgabe zu, die Schafe der Familie zu hüten. Zu jener Zeit hatten Hirten kein Prestige und galten als Träumer mit lebhafter Fantasie. Ihre Tage verbrachten sie allein und bewachten und beschützten Tiere, die die meisten Leute für dumm hielten.

Aber wahrscheinlich entwickelte sich in dieser Rolle Davids enge Beziehung mit Gott. Er vertraute darauf, dass der Herr sowohl ihn als auch seine Schafe beschützen würde und verbrachte Stunden damit, Lieder zu schreiben, zu beten und den Herrn zu loben, der vermutlich sein einziger Gefährte war.

Auf der Weide lernte der junge Tierhüter von dem guten Hirten – der ihm Fels, Zufluchtsort, Helfer und Heil war. So wuchs bei ihm ein großer Glaube an den Gott Israels.

DIE SALBUNG DES HIRTEN

Der Bericht über Davids Leben beginnt in 1. Samuel 16, wo Gott dem Propheten Samuel mitteilt, dass Er König Saul wegen seines Ungehorsams verworfen hat: „Fülle dein Horn mit Öl und geh hin! Ich will dich zu dem Bethlehemiter Isai senden; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen zum König auszuwählen“ (V. 1).

Menschlich gesehen schien David der unwahrscheinlichste Kandidat für das Königsamt. Aber Gott bewertet nach anderen Kriterien als wir. Selbst Samuel sollte sich irren. Als Eliab, Isais ältester Sohn, nach vorne trat, dachte er nämlich: „Gewiss, da steht sein Gesalbter vor [mir]!“ (V. 6).

Gott jedoch korrigierte ihn: „Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn ich habe ihn verworfen. Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz“ (V. 7).

Damit begann eine Parade mit sieben von Isais Söhnen, und Gott verwarf sie alle. Zuletzt fragte Samuel Isai: „Sind das die jungen Leute alle?“ (V. 11). Der Jüngste galt als so unbedeutend, dass man ihn gar nicht erst herbeigerufen hatte. Er weitete immer noch die Schafe.

„Sende hin und lass ihn holen!“, forderte Samuel Isai auf (V. 11). „Und [David] war rötlich und hatte schöne Augen und ein gutes Aussehen. Und der HERR sprach: Auf, salbe ihn! Denn der ist es!“ (V. 12)

Also salbte Samuel den jungen Hirten mit Öl. „Und der Geist des HERRN geriet über David von diesem Tag an und darüber hinaus“ (V. 13). „Aber der Geist des HERRN wich [zur selben Zeit] von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn“ (V. 14).

Zu jener Zeit wohnte der Heilige Geist nicht in einzelnen Gläubigen wie heute im Gemeindezeitalter. Der Ausleger Dr. Charles Ryrie erklärt: „Im Alten Testament betraf die Gegenwart des Heiligen Geistes nur ausgewählte Personen und war vorübergehend, während sie heute umfassend alle Gläubigen betrifft und beständig ist.“¹

Sauls große Not ließ bei seinen Knechten die Idee aufkommen, dass Musik ihm helfen könnte. Also wurde ein guter

1 Charles C. Ryrie, *Die Ryrie Studienbibel, Elberfelder Bibel* (Witten: SCM-Verlag, 2016), zweite Auflage, 360, Fußnote zu 1. Samuel 16, 14.

Harfenspieler gesucht. Gemäß Gottes Plan fiel die Wahl auf David, um für Israels gemütskranken König zu spielen.

Zunächst gewann Saul „ihn sehr lieb“ (V. 21). In Davids Musik fand der König „Erleichterung, [...] und der böse Geist wich von ihm“ (V. 23). Aber Sauls Liebe hielt nicht lange an.

Nachdem David den Philisterriesen Goliath erschlagen (siehe „David und Goliath“, S. 28) und damit das komplette Heer der Israeliten übertrumpft hatte, wurde er im Volk bekannt. Ab da fürchtete ihn Saul. Obwohl er David seine Tochter Michal zur Frau gab, dauerte es nicht lange, und er wollte sicherstellen, dass David niemals das Königtum erhalten würde.

DAVID UND JONATAN

Michal liebte David (1Sam 18,20) und schützte ihn, genau wie sein gottesfürchtiger Schwager Jonatan. Die Schrift beschreibt ihre Beziehung so: „[Es] verband sich die Seele Jonatans mit der Seele Davids; und Jonatan gewann ihn lieb wie seine eigene Seele“ (1Sam 18,1).

Es gibt liberale Theologen, die in diesen Abschnitt ziemlich viel hineininterpretieren. Der Schlüssel ist, dass David und Jonatan eine sehr enge Verbindung hatten, so wie es oft bei Brüdern der Fall ist. Nichts deutet auf irgendwelche Unanständigkeiten hin. Jonatan, der wahrscheinlich wusste, dass David eines Tages König sein würde, machte einen Bund mit ihm:

Und nicht nur solange ich noch lebe, und nicht nur an mir erweise die Gnade des HERRN, dass ich nicht sterbe, sondern auch meinem Haus entziehe niemals deine Gnade, auch dann nicht, wenn der HERR die Feinde Davids Mann für Mann vom Erdboden vertilgen wird! Da schloss Jonatan mit dem Haus Davids einen Bund (20,14-16).

Als Saul immer mehr von Eifersucht besessen war, verschlechterte sich Davids Beziehung zu ihm. Schließlich war er davon überzeugt, dass sein Schwiegervater ihn töten wollte. Jonatan aber traute das seinem Vater nicht zu. Also dachten sich die beiden einen Plan aus, um die Wahrheit herauszufinden.

David sollte eigentlich am Tisch des Königs essen. Aber er würde wegbleiben und Jonatan seine Abwesenheit erklären lassen. Nahm Saul dies freundlich hin, war alles gut. Auch ein Zeichen dachten sich die beiden aus. David würde sich auf

MENSCHLICH GESEHEN, SCHIEN DAVID DER UNWAHRSCHEINLICHSTE KANDIDAT FÜR DAS KÖNIGSAMT. ABER GOTT BEWERTET NACH ANDEREN KRITERIEN ALS WIR.

dem Feld verbergen und Jonatan würde drei Pfeile abschießen. Ob er fliehen oder bleiben sollte, würde David daran erkennen, wo Jonatan seinen Diener nach den Pfeilen suchen lassen würde (V. 18-22).

David hatte natürlich recht. Als Jonatan seine Abwesenheit erklärte, explodierte Saul: „Du Sohn einer entarteten Mutter! [...] Denn all die Tage, die der Sohn Isaiahs auf Erden lebt, wirst weder du noch deine Königsherrschaft Bestand haben. Und nun schicke hin und lass ihn zu mir bringen, denn er ist

ein Kind des Todes!“ (V. 30-31). Dann schleuderte Saul einen Speer nach seinem eigenen Sohn, „um ihn zu durchbohren“ (V. 33).

Zornig stürmte Jonatan hinaus und warnte David. Dieser „fiel auf sein Gesicht zur Erde und beugte sich dreimal nieder. Und sie küssten einander und weinten miteinander, David aber am allermeisten“ (V. 41).

Da erinnerte Jonatan David an ihren Bund: „Geh hin in Frieden! Was wir beide im Namen des HERRN geschworen haben, dafür wird der HERR zwischen mir und dir und zwischen meinen Nachkommen und deinen Nachkommen auf ewig Zeuge sein“ (V. 42).

Dann trennten sie sich. Es gibt keinen Hinweis, dass sie sich jemals wiedersahen. Aber Jahre später ließ der stets loyale König David mit seinem feinfühligem Hirtenherzen Jonatans einzig überlebenden Sohn Mephiboseth holen, um ihm Freundlichkeit zu erzeigen.

David war nicht vollkommen. Er war ein Sünder, wie wir alle. Aber er liebte den Herrn und wurde in seiner Hingabe niemals schwankend. Der Gott Israels, mit dem er in den Weidegründen Gemeinschaft hatte, war der Gott, den er sein ganzes Leben lang anbetete. Bis zu seinem letzten Atemzug auf dieser Erde und bis er danach die Augen in der Gegenwart seines geliebten Herrn aufschlug, rühmte David Gott als „Schild um mich her, meine Ehre, und der mein Haupt emporhebt“ (Ps 3,4).

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.

DER SOLDATEN KÖNIG



**FÜR SICH SELBST ZU
KÄMPFEN, IST DAS EINE. WIE
DAVID ZU KÄMPFEN, ETWAS
GANZ ANDERES.**

VON CAMERON JOYNER

Das Akronym SERE-Training (Survival – Evasion – Resistance – Escape, dt.: Überlebens-, Ausweich-, Widerstands- und Fluchttraining) steht für eine militärische Überlebensausbildung. Diese vermittelt Soldaten, wie man in der Wildnis zurechtkommt, feindlichen Kräften ausweicht und sich (falls nötig) in Unterzahl verteidigt. Es gibt Menschen, die sich als SERE-Instruktor mit nichts anderem beschäftigen, als Spezialkräfte in diesem Bereich zu schulen, und Social Media ist voll mit Geschichten von Soldaten, die mit ihren Fähigkeiten aus scheinbar ausweglosen Situationen entkommen konnten.

König David ist wahrscheinlich nicht der erste, der einem zum Thema SERE-Training einfällt, dabei könnte man ihn als Urtyp des Elitesoldaten bezeichnen. Als David auf der Flucht vor dem wütenden König Saul durch die jüdische Wüste zog, war er hart im Nehmen und kam sehr gut zurecht mit Bedingungen, die unsere heutigen Militärs zu Ausbildungszwecken mühsam nachzubilden versuchen. Seine Vorbereitung auf den Kampf bestand nicht im erfolgreichen Abschluss von Lehrgängen, sondern in der Auflösung von Situationen, in denen es oft um Leben oder Tod ging. In all dem hielt er sich am Herrn fest, der seine Kraft und sein Schild war (Ps 28,7).

Die Konfrontation mit Saul

Als König Saul jemanden brauchte, der für ihn auf der *kinnor* spielte, der Harfe der alten Hebräer, empfahl Sauls Knecht den jungen Hirten David, den er als „tapfere[n] Mann, tüchtig zum Kampf“ beschrieb, dies wohlgermerkt noch vor seiner Bewährungsprobe gegen Goliath (1Sam 16,18).

David tötete wilde Raubtiere, als er seine Herde verteidigte, und machte sich so einen Namen. Sein Ansehen nahm weiter zu, nachdem er dem furchteinflößenden Vorkämpfer der Philister entgegengetreten war. (Siehe „David und Goliath“, Seite 28.)

Der Kampf zwischen David und Goliath definierte Davids weiteres Leben, aber eigentlich ging es dabei mehr um David und Saul als um David und Goliath. Zu einer Zeit, in der der durchschnittliche Israelit 1,60 Meter groß war, erreichte Goliath „sechs Ellen und eine Spanne“ (17,4), umgerechnet 2,97 Meter. Aber seine Statur jagte David keine Angst ein.

König Saul überragte ebenfalls sein Volk (9,2; 10,23) und nannte nicht Goliaths Größe als Gefahr. Stattdessen warnte er David: „Du kannst nicht zu diesem Philister gehen, um mit ihm zu kämpfen. Denn du bist ein junger Mann, er aber ist ein Kriegermann von seiner Jugend auf“ (1Sam 17,33). Goliaths Ruf führte dazu, dass Saul nicht das Vertrauen in den Herrn hatte, das David besaß.

Zunächst festigte Saul seine Herrschaft durch Davids Kampfkraft und setzte ihn über die Kriegersleute der Israeliten (18,5). Dann aber wurde der König neidisch, weil David als größerer Krieger als er selbst galt. Er sah David nun als Bedrohung für seine Herrschaft (V. 7-9). Saul schmiedete Mordpläne gegen David und dieser war gezwungen zu fliehen. Der Schrift können wir entnehmen, dass David fünf bis sieben Jahre lang auf der Flucht war.

Während dieser Zeit wurde sichtbar, was für eine Art von Anführer David war. Er genoss den Respekt anderer Krieger, Männer, die einem Schwächling nicht in den Kampf gefolgt wären. Als Gruppe verfügten seine Männer über Fähigkeiten, in einer feindseligen Umgebung zu überleben und Guerillataktiken anzuwenden, um die heutige Soldaten sie beneiden würden. Der edel gesinnte David führte seine 600 Mann nach Keila, befreite die Stadt von den Philistern und entrann vor dem herbeimarschierenden Saul (23,1-13).

An dieser Kampagne lässt sich außerdem erkennen, dass David sich vollständig von Gottes Willen abhängig machte. Damit zeigte er Demut – im Gegensatz zu Saul, der vor diesen Ereignissen 85 Priester sowie die Männer, Frauen und Kinder des Ortes Nob wegen ihrer Hilfeleistungen für David hatte töten lassen (22,6-23).

Schließlich flohen David und seine Männer in das Land der Philister – die Heimat Goliaths –, wo David sich bei König Achisch von Gat einschmeichelte. Und er wohnte dort, „er selbst und seine Männer, jeder mit seinem Haus, David und seine beiden Frauen“ (1Sam 27,3), für „ein Jahr und vier Monate“ (V. 7). Achisch gab ihm sogar die Stadt Ziklag.

Der Philisterkönig dachte, David würde für ihn gegen die Israeliten kämpfen. Aber stattdessen unternahm David Raubzüge gegen Israels Feinde, tötete sie bis auf den letzten Mann und raubte ihr gesamtes Vieh. Als die Amalekiter Ziklag überfielen und niederbrannten und alle Einwohner gefangen nahmen, da weinten Davids Krieger, „bis sie nicht mehr weinen konn-

ten“ (Sam 30,4). Dann sprachen sie davon, „[David] zu steinigen. Denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, jeder war erbittert wegen seiner Söhne und wegen seiner Töchter. Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott“ (V. 6).

David fragte den Herrn, ob er den Amalekiter nachjagen sollte. Nachdem ihm die Zustimmung erteilt wurde, „schlug [David] sie von der Morgendämmerung an bis zum Abend des folgenden Tages“ und gewann alles zurück (V. 17).

Zwei Mal bot sich David die Gelegenheit, Saul zu töten; aber er tat es nicht. Schließlich fiel Saul im Kampf, David aber „half der HERR [...] überall, wohin er zog“ (1Chr 18,13). Er schlug viele von Israels Feinden, unter anderem die Philister, die Moabiter, die Syrer, die Edomiter, die Ammoniter und die Amalekiter (V. 1-11). David und seine Schar, mit seinen 37 „Helden“ an der Spitze (2Sam 23,8), führten Israels Heer zu vielen Siegen, durch die er sein Königreich aufbauen und zahlreiche Feinde aus dem Land entfernen konnte. Seinem Sohn Salomo verschaffte er dadurch Ruhe und damit die Gelegenheit, den Tempel für den Herrn zu bauen.

Seine Identität als Mann des Kampfes

Es ist falsch, das zu kritisieren, was manche als Davids blutiges Vermächtnis bezeichnen. Gott segnete David, gebrauchte ihn für den Kampf gegen Heiden, die Er vernichtet sehen wollte, und war oft ausdrücklich und maßgeblich an Davids Siegen beteiligt (2Sam 5,19-25). Einer der Gründe, warum Gott Saul verwarf, war dessen Weigerung, die Amalekiter wie befohlen zu vernichten (1Sam 15).

In unserer heutigen Kultur mit ihrem Fokus auf so genannter sozialer Gerechtigkeit kann man leicht vergessen, dass Gott gerecht ist und das Böse hasst. Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und Seine Wege sind nicht unsere Wege (Jes 55,8). David tat Gottes Willen.

Dazu kommt, dass Gott Davids Erlebnisse in die Verfassung des halben Psalters einfließen ließ. Eine Reise an einige der Orte, an denen David sich auf der Flucht vor Saul aufhielt, wie z. B. En Gedi (1Sam 23,29) und wohl auch Masada (24,22), wird unsere Lektüre der Psalmen verändern, genauso wie unsere Sicht auf David selbst.

Davids Geschichte als Kriegsheld wird oft mit Verachtung betrachtet, da Gott einem Mann mit so viel Blut an den Händen den Bau Seines heiligen Tempels untersagte (1Ch 22,8). Bei dieser Vorgabe ging es aber um die Verherrlichung Gottes und nicht um die Abwertung Davids. Auch Salomo erkannte im Übrigen an, dass Davids Kriege und die Verschiebung des Tempelbaus Teil von Gottes Plan waren (1Kö 5,3).

Gott etablierte anhand dieser Herrscher ein prophetisches Muster. Solange Israel nicht in Sicherheit war, zog Gott es vor, wie sein Volk in einem Zelt unterwegs zu sein. Aber sobald Israel Ruhe hatte, gestattete Er eine dauerhafte Wohnung für Seine Gegenwart. Die Ruhe zur Zeit Salomos und nicht zur Zeit Davids, ist eine Vorschattung der letzten Tage, über die der Prophet Jesaja vorhergesagt hat: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest stehen [...]. Und alle Nationen werden zu ihm strömen. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen“ (Jes 2,2,4).



DER LIEBLICHE PSALMIST VON ISRAEL

**LOBPREIS, KLAGE, ANBETUNG, FLEHEN –
DAVIDS PSALMEN ENTHIELTEN ALL DAS UND MEHR**

VON STEVE CONOVER

STELLEN SIE SICH EINEN ALTERNDEN, GEBRECHLICHEN KÖNIG DAVID (1Kö 1,1) VOR, DER ÜBER SEIN LEBEN NACHDENKT – SEIN GEIST IST ÜBERFLUTET VON MOMENTEN DER FREUDE UND TRAURIGKEIT, SIEG UND MISSERFOLG, ANSEHEN UND ZWEIFEL – IN SEINEM STREBEN NACH EINER TIEFEN UND BESTÄNDIGEN BEZIEHUNG ZUM GOTT ISRAELS. WAS HÄTTE ER WOHL VOR SEINEM TOD ZU PROTOKOLL GEBEN WOLLEN?

Zum Glück müssen wir nicht raten, denn in 2. Samuel 23,1-7 sind Davids letzte Worte aufgezeichnet. Die ersten beiden Verse beschreiben kurz und bündig den jungen, bescheidenen Hirten, den Gott berufen hatte, König von Israel zu werden:

So spricht David, der Sohn Isais; so spricht der Erhabene, der Gesalbte des Gottes Jakobs, und der liebliche Psalmist: „Der Geist des Herrn redete durch mich, und sein Wort war auf meiner Zunge“ (V. 1-2).

Der liebliche Psalmist Israels war in der Tat ein außerordentlich begabter Musiker (1Sam 16,14-23) und Komponist. Dennoch schrieb er sich selbst keine Anerkennung für seine Fähigkeiten zu. Er zollte alle Ehre dem Herrn. Die ehrfurchtgebietenden Psalmen Davids, verwoben mit den Worten des Heiligen Geistes, offenbarten die Antworten eines musikalischen Herzens, das Jahwe liebte.

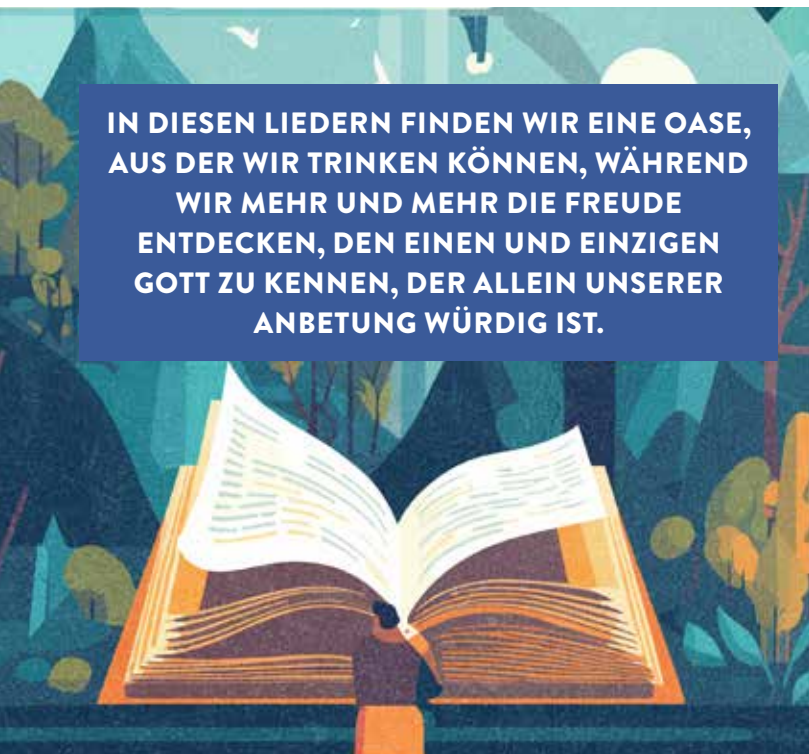
In diesen Liedern finden wir eine Oase, die uns erfrischt, während wir mehr und mehr die Freude entdecken, den einen und einzigen Gott zu kennen, der allein unserer Anbetung würdig ist.

Etwa die Hälfte der 150 Psalmen in der Bibel wird David zugeschrieben, und seine Herzensäußerungen sind so vielfältig wie seine Lebenserfahrungen. Seine Heldentaten als Hirte, Musiker, Krieger, Flüchtling und König sind besonders in seinen Klagepsalmen spürbar.

Obwohl die Klagepsalmen die größte Kategorie der davidischen Psalmen bilden (etwa 60 Prozent), folgen alle Psalmen Davids einem Muster des demütigen Vertrauens auf den Gott, den er liebte und dem er sein Leben lang diente. Und die Art und Weise, wie David sich ausdrückte, ist nicht nur für uns heute nachvollziehbar, sondern lehrt uns auch viel darüber, wie wir Gott in den schweren und manchmal turbulenten Momenten unseres eigenen Lebens begegnen sollten, wenn wir lernen, uns auf Ihn zu verlassen.

SICHERHEIT - PSALM 3

In 2. Samuel 15-16 wird von einer gefährlichen Zeit in Davids Regierungszeit berichtet. Sein Sohn Absalom plante heimlich, ihm das Königreich zu entreißen. Plötzlich sah sich David gezwungen, aus Jerusalem und vor seinem rebellischen Sohn zu fliehen, der „den Männern Israels das Herz gestohlen“ hatte (15,6). Psalm 3 fängt den Ernst und die Emotionen von Davids Notlage eindringlich ein, während er gleichzeitig Gottes Macht und Fähigkeit anerkennt, ihn zu beschützen. David spielte die Gefahr, in der er sich befand, die wachsende Zahl seiner Feinde und ihren Wunsch, ihn zu beseitigen, nicht herunter: „Herr, wie haben sie zugenommen, die mich bedrängen! Viele sind es, die sich gegen mich erheben“ (Ps 3,2). Er wusste, dass seine Feinde glaubten, Gott sei nicht mit ihm (V. 3). Er war aber auch davon überzeugt, dass seine einzige Hoffnung in dem liegt, der den



IN DIESEN LIEDERN FINDEN WIR EINE OASE,
AUS DER WIR TRINKEN KÖNNEN, WÄHREND
WIR MEHR UND MEHR DIE FREUDE
ENTDECKEN, DEN EINEN UND EINZIGEN
GOTT ZU KENNEN, DER ALLEIN UNSERER
ANBETUNG WÜRDIG IST.

Schrei derer erhört, die zu Ihm rufen: „Du aber, Herr, bist ein Schild für mich, meine Herrlichkeit und den, der mein Haupt erhebt“ (V. 4).

David vertraute voll und ganz auf Gott und glaubte, dass er, egal wie schlecht die Chancen standen, trotzdem ruhig schlafen, sicher sein und ohne Angst funktionieren konnte, weil „das Heil dem Herrn gehört“ (V. 9). Er war in Gottes Händen.

BARMHERZIGKEIT - PSALM 51

Davids bekannteste Sünde betraf Bathseba. Psalm 51 offenbart, wie tief er seine Schuld empfand, als der Prophet Nathan ihn wegen seines Ehebruchs und des Mordes an Bathsebas Ehemann Urija zur Rede stellte. Der König verteidigte sich nicht, schob die Schuld nicht auf andere und versuchte auch nicht, Gott eine lange Liste von Ausreden zu liefern. Vielmehr tat er das Gegenteil. Er erkannte seine Sünde und Schuld an und begann Psalm 51, indem er Gott um Gnade anflehte, „nach [seiner] unerschütterlichen Liebe“ und „[seinem] großem Erbarmen“ (V. 1). David wusste, dass er sich nicht von seiner Sünde reinigen konnte, indem er versuchte, sich „zu bessern“. Er hatte den Tod verdient (2Sam. 12,13). Er hatte nur eine Möglichkeit: Er musste seine Sünde vor dem gerechten Richter bekennen, der „ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz“ nicht verachtet (Ps 51,17). David verstand, dass Brandopfer Gott nicht gefielen, wenn sich das Herz eines Menschen selbstsüchtig gegen ihn wandte. David verstand auch, dass er Gottes Barmherzigkeit dringend benötigte.

VERSORGUNG - PSALM 23

Das berühmteste von Davids Lobliedern ist Psalm 23. Vielleicht mehr als jeder andere Psalm zeigt er Davids tiefe Verbundenheit mit Gott. Schon in jungen Jahren begann David, Schafe zu hüten und zu musizieren. In diesem Psalm kommen beide Rollen wunderbar zur Geltung. Als Hirte kannte David die unendlichen Anforderungen, die das Hüten der Schafe mit sich bringt. Er wusste, dass die Schafe ohne die Führung eines Hirten nicht überleben würden. Sie brauchten Nahrung, Wasser und Schutz vor Raubtieren und Naturgewalten. In diesem beeindruckenden Psalm versetzte sich David in die Lage eines Schafes und pries Gott als den großen Hirten seiner Seele. David nannte den Herrn – den allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen und allgenügenden Schöpfer des Universums – Seinen Versorger. Was für eine unglaubliche Sicht auf Gott, der gerne die Rolle des bescheidenen Hirten für uns annimmt.

David wusste, dass der souveräne Gott Israels ihn mit so viel versorgen würde, dass es ihm nie an etwas fehlen würde (V. 1). Und er glaubte, dass Gott allein ihm Frieden, Führung, körperliche und geistliche Versorgung (V. 2-3) und Freiheit von Furcht (V. 4-5) geben konnte.

Er wusste, dass Gott ihm in diesem Leben „Güte und Barmherzigkeit“ erweisen würde, und er war zuversichtlich, dass er „im Haus“ des Herrn, seines Hirten, für immer wohnen würde (V. 6).

BEFREIUNG - PSALM 18

In 2. Samuel 22, dem Kapitel, das den letzten Worten Davids vorausging, lobte David den Herrn dafür, dass Er ihn von seinen Feinden und aus der Hand seines Vorgängers, König Saul, befreit hatte (V. 1).

Interessanterweise entspricht der in 2 Samuel 22 aufgezeichnete Psalm fast wortwörtlich Psalm 18, in dem David Jahwe als „meinen Felsen und meine Burg und meinen Retter“ bezeichnet (Ps 18,2).

Wieder erkannte er die reale Gefahr, in der er sich befand, wusste aber, dass derjenige, den er um Schutz anrief, über den Umständen stand (V. 3-6). Er ist „mein Gott, meine Stärke, auf den ich vertraue; mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festsung“ (V. 2). Mit anderen Worten: Gott war Davids Ein und Alles. In 2.Samuel 22, wie auch in der zweiten Hälfte von Psalm 18, konnte David seinen Jubel kaum zügeln und verkündet die Vertrauenswürdigkeit und den Schutz Gottes: Was Gott betrifft, so ist sein Weg vollkommen; das Wort des Herrn ist bewährt; Er ist ein Schild für alle, die auf ihn vertrauen. Denn wer ist Gott, wenn nicht der Herr? Und wer ist ein Fels, wenn nicht unser Gott? Gott ist meine Stärke und Kraft, und er macht meinen Weg vollkommen. Er macht meine Füße wie die Füße von Hirschen und stellt mich auf meine Höhen (V. 31-34; vgl. Ps. 18,30-33). Am Ende des Liedes in 2. Samuel dankt David und lobt den Namen des Herrn „unter den Heiden“ (22,50), wobei er in die Zukunft blickte und wusste, so wie er für ihn gesorgt hatte, würde Gott auch für „seine Nachkommen“ sorgen in Ewigkeit“ (V. 51).

David wollte, dass die ganze Welt die Größe seines Gottes erkennt; alle sollten wissen, dass Gottes Pläne, Davids Thron zu errichten und Sein Volk für immer zu segnen, niemals durchkreuzt werden.

Als David sich dem Ende seines Lebens näherte, konnte er wirklich sagen, dass sein Vertrauen nicht in sich selbst oder in seinen Leistungen lag, sondern in der Größe des Gottes, der den sündigen Menschen Barmherzigkeit und Liebe zeigt. Das Wissen, dass der Herr in und durch David zu Seiner Herrlichkeit und für Seine Zwecke wirkte, bereitete David so viel Freude, dass er es in einem Lied formulieren musste. David fand ultimativen Trost in dem Wissen, dass Sein Hirte vollkommen ist. In der Tat ist Gott der Einzige, dem man vertrauen kann, dass Er uns mit Seinem „Stecken und Stab“ (Ps 23,4) perfekt durch alle Umstände des Lebens führt.

Steve Conover ist geschäftsführender Vizepräsident und Vizepräsident für Medienarbeit von FOI.



DIE BERÖA-RUBRIK



WAS IST DER SCHLÜSSEL DAVIDS?

Der „Schlüssel des Hauses David“ oder „Schlüssel Davids“ wird nur zweimal in der Bibel erwähnt (Jes 22,22; Offb 3,7). Der Besitz des Schlüssels Davids bedeutet absolute Herrschaft, Autorität und Kontrolle über das Haus Davids, was den königlichen Hof, den Zugang zum König von Juda und die Aufsicht über die Schatzkammer des Königs mit einschließt.

Dieser Schlüssel wird erstmals während der Regierungszeit des jüdischen Königs Hiskia erwähnt. Schebna, ein einflussreicher Ausländer, besaß den Schlüssel, wurde aber seiner Position enthoben und in ein fernes Land verbannt, wo er in Schande starb (Jes 22,18f.).

Eljakim trat an die Stelle Schebnas, und Gott gab ihm den Schlüssel zum davidischen Königreich und alle Befugnisse, die Kontrolle über das Königshaus auszuüben (V. 20-22). Er erwies sich als würdig und brachte seiner Stellung und dem Haus seines Vaters Ruhm und Ehre (V. 23).

Die Heilige Schrift stellt Eljakim als einen Typus des Messias Israels dar. Jesaja prophezeite, dass der Messias ein königlicher Sohn Davids sein würde und rechtmäßiger Erbe seines Throns, seines Königreichs und der Verheißungen des davidischen Bundes (9,6f.).

Ebenso hat Jesus, der Messias, die absolute Vollmacht, die geistlichen und materiellen Angelegenheiten des Reiches Gottes zu verwalten. Der Apostel Johannes schreibt über Ihn: „Dies sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand wird schließen, und niemand wird öffnen“ (Offb 3,7).

Christus hat sich der Gemeinde in Philadelphia auf dreifache Weise vorgestellt:


1. **Als „heilig“** (V. 7). Da Christus Gott ist, ist Er heilig, völlig abgesondert und getrennt von Sünde und Sündern.
2. **Als „wahr“** (V. 7). Christus ist der wahre und echte Gott. Er ist die Wahrheit (Joh 14,6). Das Wort Jesu ist zuverlässig, vertrauenswürdig und ohne Irrtum (Mt 24,35).
3. **Er hat „den Schlüssel Davids“** (Offb 3,7). Nur Christus hat Zugang zu allen Reichtümern innerhalb des davidischen Königreichs. Gott der Vater gab Ihm die Schlüssel der Schatzkammer des Himmels. Christus allein hat die absolute Autorität über die geistlichen Reichtümer der Erlösung. Er hat „die Schlüssel des Todes und des Hades“ (1,18) und Er bestimmt das Schicksal eines jeden Menschen. Er besitzt königliche Macht und souveräne Herrschaft über Himmel und Erde (Mt 28,18). Seine Autorität über Davids Haus weist auf Seine Herrschaft im messianischen Königreich hin, nach dem Er in Ewigkeit herrschen wird.

Als der Engel Gabriel Maria sagte, dass sie Jesus gebären würde, prophezeite er: „Der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein“ (Lk 1,32f.).

David M. Levy



DER KÖNIG
NACH DEM HERZEN
GOTTES



EIN BLICK AUF DAVID, DEN
UNGEEIGNETEN KANDIDATEN,
DER HELFEN SOLLTE, DAS
GRÖSSTE KÖNIGREICH AUF
ERDEN ZU ERRICHTEN.

VON DAN PRICE

Es ist leicht, sich die Männer, die Amerikas Gründerväter wurden, im Jahr 1776 in dem kleinen Ostraum der Independence Hall in Philadelphia, Pennsylvania bei der Arbeit vorzustellen. Ich stelle mir vor, wie sie bei Lampenlicht lesen, ihre Fingerspitzen schwarz vor Tinte, und sich über den Wortlaut der Unabhängigkeitserklärung streiten.

Ich kann mir Thomas Jefferson, den Verfasser der erhabenen Worte der Erklärung, bildlich vorstellen, wie er mit der Delegation aus Virginia ruhig und in fast königlicher Würde zusammensaß und sich weigerte, sich an der Diskussion über die Änderungsanträge zu seinem Entwurf zu beteiligen, als diese quer durch den Raum gerufen wurden.

Da ich in der Nähe von Philadelphia lebe, habe ich oft in diesem Raum gestanden und über die einfachen Stühle, Schreibtische und die berühmten grünen Vorhänge nachgedacht und mir die Szene vorgestellt, die sich dort abspielte. Sicherlich war Gott bei der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika am Werk, doch die Leistungen dieser Männer zeugen von ihren hervorragenden Qualitäten. Sie waren Weltenbauer mit dem Geschick, der Erfahrung und der Intelligenz, die nötig waren, um eine Nation zu gründen.

EIN UNGEEIGNETER KANDIDAT

Der Kontrast zu Israels König David könnte nicht krasser sein. David war wahrscheinlich die am wenigsten geeignete Person, um eine Nation aufzubauen. Er war ein Hirte und Musiker, als Junge der Schwächste in seiner Familie und wenig beachtet von seinem Vater Isai.

Aber Gott benutzte David, um das aufzubauen, was eines Tages das größte Königreich der Welt werden wird. Im Gegensatz zu den amerikanischen Gründern war David nicht die offensichtliche Wahl für diese Aufgabe. Er hatte keine Erfahrung in der Politik und war auch nicht am College of William & Mary ausgebildet worden. Er besaß keine Abschlüsse oder Stammbäume und als jüngster der acht Söhne Isais hätte er nicht einmal viel Vermögen geerbt.

Aber Gott erwählte David – einen Mann, den Er selbst für die Aufgabe, eine Nation aufzubauen, haben wollte: Der Herr suchte sich „einen Mann nach seinem Herzen“ (1Sam 13,14). David war vielleicht nicht königlich oder beeindruckend, aber er war Gottes Mann für diese Aufgabe.

Sicherlich hatte David viele gute Eigenschaften: Er war mutig, leidenschaftlich, intelligent, hartnäckig und schnell bereit zur Buße. Er war sogar gutaussehend. Aber Gott sagte nicht, dass Er David wegen dieser guten Eigenschaften auswählte. Er wählte ihn wegen seiner Bereitschaft, demütig als Gottes Diener zu leben und zu herrschen.

Gott wusste, dass David sich Seiner Führung und Souveränität über Israel unterwerfen würde. Und David erkannte demütig seinen niedrigen Stand an: „Wer bin ich, HERR, Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?“ (1Chr 17,16). David verstand, dass Gott ihn nicht erwählt hatte, weil er wichtig war. Er war unbedeutend. Dennoch nannte Gott David „einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird“ (Apg 13,22).

DAVIDS LEISTUNGEN

Jedes Mal, wenn David als König erfolgreich war, jedes Mal, wenn die Nation unter seiner Führung gedieh, geschah dies, weil David sich dem souveränen Willen Gottes unterwarf. Davids größte Errungenschaften geschahen, wenn er sich unterwarf. Und seine größten Misserfolge ereigneten sich, wenn er sich nicht fügte.

Das Warten. Nachdem er zum König gesalbt worden war, wartete David wahrscheinlich etwa 15 Jahre, bis er den Thron bestieg. Einige dieser Jahre verbrachte er auf der Flucht vor König Saul, der ihn töten wollte. Doch trotz des Wartens, der Verfolgung und einer Armee von Menschen, die ihn zum König machen wollten,

weigerte sich David beharrlich, „seine Hand an den Gesalbten des HERRN“ zu legen (1Sam 24,7. 11).

Auch nach Sauls Tod bestieg David den Thron nicht. Zuerst trauerte er, und dann fragte er den Herrn, ob er nach Israel zurückkehren sollte. Gott wies ihm den Weg nach Hebron, wo die Heere von Juda kamen, um ihn zu ihrem König zu salben.

Doch auch dann hatte David kein Interesse an einem Bürgerkrieg oder daran, sein Recht auf das Königtum einzufordern. Als Sauls Sohn Ischboseth die Nachfolge Sauls als König antrat, regierte David nur in Hebron und wartete darauf, dass Gott Sein Versprechen erfüllte, ihn über ganz Israel zu inthronisieren.

Sieben Jahre später wurde Ischboseth von zwei Attentätern ermordet, die David seinen Kopf als Trophäe brachten. David war entsetzt über ihre Missachtung eines „gerechten Mannes“ und ließ die Männer für ihr Verbrechen hinrichten, anstatt zu feiern, dass nun der Weg zum Thron für ihn frei war (2Sam 4). Erst als alle Stämme Israels zu ihm nach Hebron kamen, beugte sich David Gottes Weisung und regierte über das ganze Land (5,1-5).

Dies ist nicht die typische Art und Weise, wie Dynastien gegründet werden. Die meisten entstehen nach blutrünstigen, egoistischen Kämpfen um die Macht. Nicht so bei David. Sein Aufstieg zeugt von einer demütigen Unter-

„Jedes Mal, wenn David als König erfolgreich war, jedes Mal, wenn die Nation unter seiner Führung gedieh, geschah dies, weil David sich dem souveränen Willen Gottes unterwarf.“

werfung unter Gottes Zeitplan und Gottes Souveränität als wahren König Israels. David war *ein* König, aber Gott war und ist *der* König.

Die Kriege. David war Gott auch in dem Kampf gehorsam, den er führte, um Gottes Feinde zu besiegen und Kanaan zu erobern. David besiegte die Jebusiter und eroberte Jerusalem in direktem Gehorsam (V. 6-16). Entgegen Gottes Geboten hatten die Israeliten den Jebusitern erlaubt, über Generationen hinweg zu überleben, und sich sogar mit ihnen vermischt, was Israel geistlich schwächte (Ri 3,5). Davids berühmter Eroberungsfeldzug durch die Wasserleitungen, die noch heute unter Jerusalem zu sehen sind, zeugte von der radikalen Unterwerfung unter Gottes Pläne.

Auch als er seine Herrschaft festigte, fragte er jedes Mal Gott, bevor er seine Armeen zum Einsatz gegen die Philister entsandte (2Sam 5,17-25). Er schlug die Philister, wann und wo Gott es befahl.

Die Bundeslade. Die Überführung der Bundeslade nach Jerusalem war eine monumentale Leistung von König David. Zuerst versuchten die Israeliten, die Bundeslade auf einem Ochsenkarren zu transportieren, was Gottes Geboten widersprach und in einer Katastrophe endete. Ärgerlich und ängstlich legte David seine Pläne für drei Monate auf Eis (6,1-11). Dann ließ er die Bundeslade von Männern holen, die sie tragen sollten (wahrscheinlich Leviten). Er führte die Prozession mit großer Leidenschaft an, indem er auf dem Weg tanzte und Gott lobte. Seine Frau Michal empfand seine Ausgelassenheit als erniedrigend, aber für David war die Erniedrigung vor seinem Gott etwas Erhebendes (V 12-23).

Der Tempel. Im Bewusstsein seiner eigenen Niedrigkeit und der Größe Gottes wollte David Gott einen würdigen Tempel für die Bundeslade bauen: „Ich wohne in einem Haus aus Zedern, während die Lade Gottes in dem Zelt wohnt“ (7,2). Doch als Gott es ablehnte, David den Tempel bauen zu lassen, unterwarf sich David und gehorchte, und in genau diesem Moment gab der Herr David ein einzigartiges Versprechen, das seit mehr als 3.000 Jahren Bestand hat und für immer Bestand haben wird:

Ich werde deinen Nachwuchs, der aus deinem Leib kommt, nach dir aufstehen lassen und werde dein Königtum festigen. Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig. [...] Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll fest stehen für ewig (V. 12-13; 16).

Heute bezeichnen wir dies als den Davidischen Bund. Er wird erfüllt sein, wenn Davids direkter Nachkomme Jesus zurückkehrt, um auf dem Thron Davids von Jerusalem aus in Seinem Tausendjährigen Reich zu regieren und damit Gottes ewiges Königreich auf Erden einzuleiten.

Obwohl David den Tempel nicht baute, machte er Pläne, um den Bau des Tempels sicherzustellen (1Chr 29,1-20), und zwar zu dem von Gott bestimmten Zeitpunkt, an dem Ort, den Gott festlegte, und durch den Mann, den Gott auswählte.

DAVIDS VERSAGEN

Es gab Gelegenheiten, bei denen David sich Gott nicht unterordnete, und sowohl David als auch das Königreich litten deswegen. Das berüchtigtste Beispiel ist sein Ehebruch mit Bathseba und sein kaltblütiger Mord an ihrem Mann, nachdem sie dem König erzählt hatte, dass sie ein Kind von ihm erwartete.

In Israel herrschte weitgehend Frieden, und in der Schrift heißt es, dass David seine Generäle in den Kampf gegen die Ammoniter schickte, während er in Jerusalem blieb und sich vor seiner Pflicht drückte (2Sam 11,1). Er schmiedete seine eigenen Pläne und beging Ehebruch und Mord.

Das Resultat war, dass der Sohn, den er mit Bathseba gezeugt hatte, starb, und Gott verkündete: „So soll das Schwert von deinem Haus auf ewig nicht weichen, dafür, dass du mich verachtet ... hast“ (12,10). Jahre des familiären Chaos, der Morde, Rebellionen und Bürgerkriege waren die direkte Folge von Davids Weigerung, sich Gott zu unterwerfen, sowohl in diesem Fall als auch bei einer anderen Gelegenheit, bei der David sich selbst verherrlichte (1Chr 21).

NACH SEINER BARMHERZIGKEIT

Davids Leben wird so detailliert beschrieben wie kaum ein anderes in der Heiligen Schrift. Sogar seine Psalmen fungieren als Tagebuch seines geistlichen Weges, als eine Art autobiografischer Kommentar zu den Ereignissen in seinem Leben. Auch wenn er mehrere tragische Fehlentscheidungen traf, sollten wir milde über David urteilen. Wie gut würde jeder von uns aussehen, wenn unser Leben genauso unter die Lupe genommen werden würde?

Gott erwählte David nicht, weil er immer das Richtige tat oder weil er beeindruckende Führungsqualitäten hatte. Gott erwählte David nicht einmal deswegen, weil er das gerechteste Herz in Israel hatte. Gott erwählte ihn für Seine eigenen Absichten und Seine Pläne, genauso wie Er jeden von uns erwählt - nicht wegen der guten Dinge, die wir getan haben oder tun werden, sondern nach Seiner Barmherzigkeit (Ti 3,5).

Wenn wir in dieser herrlichen Wahrheit des Evangeliums leben, mögen wir wie David lernen, wie schön und weise es ist, uns Gottes Führung und Plänen für unser Leben in jedem Augenblick zu unterwerfen.

Dan Price ist Direktor für internationale Dienste und Bibellehrer für FOI



DAVID & GOLIATH



Hollywood wirft oft alles durcheinander, wenn es sich die Bibel vornimmt. Davids Kampf mit Goliath wurde schon verschiedentlich filmisch dargestellt, und es war jedes Mal frustrierend. Immer wieder wird David als schüchterner Junge porträtiert, der auf den Riesen zugeht und dabei seinen eigenen Psalm 23 rezitiert. Nichts davon entspricht dem Text.

Die Philister, die Todfeinde der Israeliten, „sammelten ihre Heere zum Kampf“ (1Sam 17,1) und lagerten im Tal von Elah, etwa 25 Kilometer westlich von Bethlehem. Sie befanden sich auf der einen Seite des Tals, die Israeliten auf der anderen.

Der furchteinflößende Vorkämpfer der Philister, Goliath von Gath, forderte die Israeliten heraus: sie sollten einen Mann unter sich erwählen, der dann gegen ihn kämpfen sollte. Vierzig Tage lang, jeweils morgens und abends, verhöhnte der 2,97 m große Krieger so die Israeliten.

David war nicht beim Heer, denn er war jung und musste die Schafe seines Vaters hüten. Aber seine Brüder Eliab, Abinadab und Schamma waren vor Ort. Weil ihr Vater Isai wissen wollte, wie es ihnen geht, befahl er seinem Jüngsten: „Nimm doch für deine Brüder dieses Efa geröstete Körner und diese zehn Brote und bring sie schnell in das Lager zu deinen Brüdern! [...] und erkundige dich, ob es deinen Brüdern gut geht, und bring ein Pfand von ihnen mit!“ (V. 17-18).

David ließ also die Schafe mit einem Hüter zurück und kam gerade rechtzeitig für eine von Goliaths Tiraden. Eliab, der zornig auf ihn war, stellte ihn zur Rede: „Warum bist du überhaupt hergekommen? Und wem hast du jene paar Schafe in der Wüste überlassen?“ (V. 28).

Daraufhin entgegnete David: „Was habe ich denn getan?“ (V. 29). Vielleicht war es Eliab peinlich, dass sein jüngster Bruder sah, wie furchtsam und handlungsunfähig das israelitische Heer war.

Aber David hatte keine Angst. Im Gegenteil. Er war zuversichtlich, dass der Herr Goliath in seine Hand geben würde (V. 46). Als er seine Chance suchte, den Giganten zu erschlagen, erklärte er König Saul: „So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen. Und diesem unbeschnittenen Philister soll

es genauso ergehen wie einem von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat!“ (V. 36).

Es machte David zornig, dass ein Heide Gott verhöhnt. Und Saul ließ David gewähren. Stellen Sie sich vor, wie es ist, einen Bären oder Löwen mit einer Schleuder oder einem Dolch zu töten. In einer Welt, in der Menschen trotz der Überlegenheit durch moderne Gewehre von solchen Tieren zerrissen werden, spricht Davids Furchtlosigkeit Bände über seinen Charakter. Und er nahm dafür keine Ehre, sondern verkündete glasklar: „Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären gerettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten“ (V. 37).

Sogar für eine Rüstung war David noch zu jung, und so nahm er seine Schleuder, sammelte fünf glatte Steine aus dem Bach Elah, und sprach zu Goliath: „Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast“ (V. 45). Vor beiden Heeren, dem der Israeliten und dem der Philister, verkündete David: „Und diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speer rettet. Denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben!“ (V. 47).

David ging nicht zögernd, seine eigenen Gedanken murrend, auf Goliath zu. Er legte einen Stein in seine Schlinge, nutzte seine Beweglichkeit, und „lief [...] eilends von der Schlachtreihe aus dem Philister entgegen“ (V. 48). Wahrscheinlich schleuderte er den Stein beim Vorwärtslaufen.

Das Geschoss traf Goliath an der Stirn. Er fiel zur Erde, und David hieb dem Riesen mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab. Die Philister flohen, und die Israeliten jagten ihnen bis an die Tore Ekrons in ihrem eigenen Land nach (V. 49-52).

Sorry, Hollywood. Kein Zögern. Nur tiefes Gottvertrauen. Diese Schlacht war ein Wendepunkt für David. Er verfuhr mit Goliath wie mit einem wilden Tier, genau, wie er es angekündigt hatte. Nur, dass er sich dieses Mal aufmachte und Gottes Volk hütete, nicht die Herde seines Vaters.

von Tim Simcox und Cameron Joyner

DER JÜDISCHE GRUNDBUCHEINTRAG FÜR DEN TEMPELBERG

Redaktionsteam von *Israel Mein Erbe*

Das am meisten umkämpfte Grundstück der Welt ist der Tempelberg in Jerusalem. Heute steht auf der 14 Hektar großen Fläche ein islamischer Schrein aus dem 7. Jahrhundert, dessen goldene Kuppel die Skyline Jerusalems beherrscht. Jüdische Menschen dürfen auf dem Tempelberg nicht beten, und das, obwohl es ihre heiligste Stätte ist.

Auf dem ursprünglich nur 262x262 Meter großen Areal stand von 960 bis 586 v. Chr. der Tempel Salomos und von 515 vor bis 70 nach Christus der zweite Tempel. Tatsächlich aber ging die Fläche schon vor etwa 3.000 Jahren in den Besitz Israels über, als König David den Bereich rechtmäßig von Arauna (andere Überlieferung: Ornan) dem Jebusiter erwarb, nachdem er über eine Sünde Buße getan hatte.

David hatte eine Zählung aller wehrfähigen Männer veranlasst und damit dem Herrn Unehre gemacht (2Sam 24,1-9; 1Chr 21,1-6). Gott ließ den König unter drei Strafen wählen: (1) sieben¹ Jahre Hungersnot in Israel, (2) drei Monate Flucht vor seinen Feinden oder (3) drei Tage Pest (2Sam 24,11-13). „Mir ist sehr angst!“, sagte David daraufhin. „Lass uns doch in die Hand des HERRN fallen, denn seine Erbarmungen sind groß! Aber in die Hand der Menschen lass mich nicht fallen!“ (V. 14). Also schickte der Herr eine Pest, die 70.000 Israeliten tötete (V. 15).

Der Engel des Herrn machte sich bereit, weiteres Verderben zu bringen, und streckte die Hand über Jerusalem aus, um es zu zerstören; Gott aber hielt ihn zurück (V. 16). David sah den Engel bei der Tenne Araunas und tat Buße. Bald danach forderte der Seher Gad ihn auf: „Geh hinauf, errichte dem HERRN einen Altar auf der Tenne des Jebusiters Arauna“ (V. 18).

Demütig verneigte sich Arauna vor dem König und bot ihm vorbehaltlos seinen Besitz an, einschließlich Rinder zum Brandopfer und Dreschschlitten (V. 22). David aber lehnte ab: „Nein, sondern kaufen will ich es von dir für den Kaufpreis. Ich will dem HERRN, meinem Gott, nicht umsonst Brandopfer opfern“ (V. 24).

Also bezahlte David Arauna fünfzig Schekel Silber für die Tenne und die Rinder und Gold im Gewicht von 600 Schekeln für den Platz (V. 24; 1Chr 21,25). Dort baute David einen Altar und opferte Brandopfer

und Heilsopfer. Daraufhin erhörte Gott Davids Gebet und beendete die Plage (2Sam 24,25).

Gott untersagte David den Tempelbau, weil er im Krieg viel Blut vergossen hatte (1Chr 22,8); Salomo aber ließ Er den Bau zu, und zwar „in Jerusalem, auf dem Berg Moriija, wo der HERR [Salomos] Vater David erschienen war, an der Stelle, die David bestimmt hatte, auf der Tenne Ornans, des Jebusiters“ (2Chr 3,1).

Der Berg Moriija war der Ort, an dem Abraham beinahe seinen Sohn Isaak geopfert hätte. Im Gehorsam vor Gottes Gebot wollte er eben den in wunderbarer Weise empfangenen Sohn seines Alters schlachten, als der Engel des Herrn ihm Einhalt gebot. Dann erklärte Gott ihm: „Deshalb, weil du [...] deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, darum werde ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels [...]. Und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde“ (1Mo 22,16-18).

Jesus, der Sohn Gottes und ein direkter Nachkomme von Abraham, Isaak, Jakob, David und Salomo, erfüllte diese Prophetie, indem Er allen Erlösung und ewiges Leben anbietet.

Abraham baute auf dem Berg Moriija dem Herrn einen Altar; und über 1.000 Jahre später tat David an jenem Ort dasselbe, der für das kommende Jahrtausend das Zentrum des jüdischen Gottesdienstes sein würde. Obwohl er den Tempel selbst nicht bauen konnte, unternahm David große Anstrengungen, um seinen Bau voranzubringen (vgl. 1Chr 22,14-16). Er erwarb das Land für gutes Geld, weil er verstanden hatte, dass wahre Liebe für den Herrn ein Opfer notwendig macht.

Heute steht der Felsendom auf dem Berg Moriija. Aber eines Tages wird dort wieder der Platz von Gottes heiligem Tempel sein. Der Messias Jesus wird ihn errichten: „Ja, er wird den Tempel des HERRN bauen, und er wird Hoheit tragen und wird auf seinem Thron sitzen und herrschen. Auch wird ein Priester auf seinem Thron sein“ (Sach 6,13). Jüdische Menschen werden dort wieder beten, und beim am meisten umkämpften Grundstück der Welt wird endlich Frieden herrschen.

¹ In 1. Chronik 21,12 ist von drei statt sieben Jahren die Rede. Manche Theologen glauben, dass Gott eine bereits herrschende Hungersnot um weitere drei auf insgesamt sieben Jahre verlängern wollte. Andere gehen davon aus, dass in den beiden Texten von ähnlichen aber doch unterschiedlichen Zusammenstößen zwischen Gad und David berichtet wird.

EINE ANALYSE DER EREIGNISSE AM 7. OKTOBER 2024

Der folgende Text stammt aus einer Reihe von Interviews, die FOI-Repräsentantin Jael Kalisher mit ihrem Vater Meno Kalisher, Pastor der Jerusalem Assembly in Jerusalem, Israel, geführt hat.

F. WAS GESCHAH AM 7. OKTOBER?

A. Der 7. Oktober wird in Israel als ein Mini-Holocaust in Erinnerung bleiben. Die Hamas, eine Terrororganisation mit Sitz in Gaza, hat Israel wirklich getäuscht. Sie haben so getan, als wollten sie das Beste für die Menschen in Gaza. Sie verhandelten mit Israel über Arbeitsgenehmigungen. Sie haben unseren Geheimdienst getäuscht und erweckten den Eindruck, dass das Letzte, was sie wollen, Krieg ist. Aus diesem Grund wurde die Sicherheit an der Grenze zum Gazastreifen auf ein paar Soldaten reduziert. Im Grunde waren wir wie betäubt. Als die Hamas angriff, war Simchat Torah, der letzte Tag des Laubhüttenfestes. Die meisten Soldaten waren im Urlaub. In der Nähe der Grenze fand eine große Party statt, an der fast 3.000 junge Erwachsene teilnahmen. Beinahe die Hälfte von ihnen wurde massakriert. Etwa 2.500 Hamas-Terroristen kamen über die Grenze, durchbrachen die Zäune, sprengten die Sicherheitskameras, fuhren mit Jeeps herüber, schossen, töteten, massakrierten, enthaupteten, verstümmelten und vergewaltigten Menschen und nahmen etwa 250 Gefangene mit. Es war katastrophal. Wir waren unvorbereitet und haben einen hohen Preis dafür bezahlt.

F. IST DIES EIN POLITISCHER KRIEG, EIN RELIGIÖSER KRIEG ODER BEIDES?

A. Ein politischer Krieg ist, wenn zwei Länder sich uneins über ein Stück Land oder etwas Ähnlichem sind. Sie können verhandeln. Religiöser Krieg ist das, was wir haben. Wir glauben, Gott hat uns das Land Israel gegeben. Sie glauben, dass das Land ihnen gehört. Es ist ein Konflikt zwischen den Religionen. Sie wollen den Namen Israels auslöschen. Wer hat uns den Namen Israel gegeben? Gott. Sie wollen einen anderen Plan als den Plan Gottes. Dies ist ein geistlicher Krieg. Da kannst du nicht verhandeln, und was immer du tust, wird nur von kurzer Dauer sein. Du brauchst Gott, um das Problem zu lösen.

F. WAS HAT SICH AUF DER GEOPOLITISCHEN KARTE DES NAHEN OSTENS GETAN?

A. Wir wissen, dass die Welt auf eine neue Weltordnung zu steuert. Die Prophezeiungen von Daniel 7 müssen sich erfüllen. Und wir sehen, wie es sich vor uns entfaltet. Es gibt Imperien in dieser Welt - Amerika, Russland, China und so weiter. Und es gibt kleine Länder und Gruppen, wie Israel und die Hamas. Die Imperien kommen an den Punkt, an dem sie

sagen: „Genug ist genug! Ihr kleinen Gartenzwerge könnt nicht entscheiden, was jeden Tag mit uns geschieht!“ Ich glaube, wir werden erleben, dass die Supermächte versuchen werden, eine neue Weltordnung zu schaffen. Unsere Region wird von einem wiederbelebten Römischen Reich kontrolliert werden, von einer Vereinigung der Nationen.

F. WAS IST SEIT DEM 7. OKTOBER GEISTLICH IN ISRAEL GESCHEHEN?

A. Ich glaube, dass Gott Dinge wie diese zulässt, wenn wir sehr weit von ihm entfernt sind. Wir brauchen Erweckung. Es erinnerte mich an Jeremia 9,22-23, als Gott im Grunde sagte: „Da ihr euch auf eure Weisheit, euer Geld und eure Macht verlasst, werde ich euch alle drei wegnehmen; und ich werde euch demütigen.“ Und genau das ist geschehen. Inzwischen sind die Menschen eher bereit, auf geistliche Botschaften zu hören. Aus diesem Abgrund kann sich etwas entwickeln. Wir beten für eine geistliche Erweckung.

F. WIE HAT DER KRIEG DIE ÖRTLICHEN GEMEINDEN IN JERUSALEM BEEINFLUSST?

A. Wir haben etwa 40 Leute im aktiven Dienst und viele Familien ohne Ehemänner und ohne ältere Kinder, die ihnen normalerweise helfen. Neben meiner Arbeit als Bibellehrer bin ich also damit beschäftigt, Geldmittel und Logistik bereitzustellen, um unseren Soldaten zu helfen. Einige Dinge kann die Armee im Moment nicht liefern. Aber unsere Kinder im Militär brauchen sie: Mäntel, spezielle Uhren, Messer, Schuhe, Socken, Hemden, Decken, Handtücher. Meine Tochter ist Offizierin und mir eine Liste gegeben. Neulich sagte sie: „Papa, wir brauchen kugelsichere Westen. Wir brauchen 100 Spezialmäntel für den Winter.“ Also bestellen und kaufen wir solche Dinge, und fahren dorthin, wo sie stationiert sind, um sie ihnen zu geben. Wir liefern alles, was die Armee gerade nicht beschaffen kann. Außerdem helfen wir den Familien, wo beide Elternteile eingezogen wurden.

Mein Sohn Danny und sein Bataillon wurden krank. Er sagte: „Papa, ich brauche Medizin, ich brauche dies und jenes.“ Er gab mir eine Liste. Ich rief einen Pastor in dieser Gegend an. Der Pastor kaufte, was sie brauchten, und brachte es ihnen. Was für eine Freude! Und wir spendeten sofort für ihre Gemeinde. Die Gemeinden arbeiten zusammen. Das ist ein gutes Beispiel für den Leib Christi. Und ich danke Gott dafür.

DAS MASSAKER VOM 7. OKTOBER

Die Kibbuzim, Moschawim (Dörfer) und Städte, die die Hamas am 7. Oktober 2023 angegriffen hat.



JANUARY / FEBRUARY 2024 31

Das Fundament biblischer Lehre

Der tiefere Grund für Gottes Zorn und Grimm

Das letzte Mal haben wir alt- und neutestamentliche Begriffe für Gottes Zorn und Grimm näher betrachtet sowie Bilder für deren Natur und wörtliche Ausdrucksweisen für die Art, wie Er Seinen Zorn zeigt, näher beleuchtet. Heute soll es um den eigentlichen Grund für Seinen Zorn gehen.

Dieser kann nur erkannt und verstanden werden, wenn wir uns die Tatsache vergegenwärtigen, dass Gott in der Ewigkeit vor der Schöpfung beschlossen hatte, ein Reich zu erschaffen, über das Er als souveräner König herrschen konnte. Gott erschuf das All und auch „den Himmel und die Erde [...], das Meer und alles, was in ihnen ist“ (2Mo 20,11). Darüber hinaus machte Er Engel und Menschen, die Ihm als Untertanen dienen sollten (1Mo 1,26-27; Ps 148,2-5; Kol 1,16).

Im hebräischen Alten Testament wird Gott dann auch 41-mal mit dem Titel König bezeichnet.¹

GOTT BEKRÄFTIGT SEINE KÖNIGLICHE SOVERÄNITÄT

Gott beanspruchte in mehrerlei Hinsicht Souveränität über Sein Königreich.

König über die Engel. Gott verkündete, dass Er, als „HERR der Heerscharen“, ein „großer König“ ist (Mal 1,14). Mit den *Heerscharen* sind die Engelheere im Himmel Gottes gemeint. In der Folge seiner himmlischen Vision vom Herrn, der in der Gegenwart der Seraphim (Engelwesen) auf einem „hohen und er-

habenen“ Thron sitzt, rief Jesaja: „Meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen“ (Jes 6,1.5). König David schrieb:

Der HERR hat im Himmel aufgerichtet seinen Thron, und seine Herrschaft regiert über alles. Preist den HERRN, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes, dass man höre auf die Stimme seines Wortes! Preist den HERRN, alle seine Heerscharen, ihr seine Diener, Täter seines Wohlgefallens (Ps 103,19-21).

Einer der Psalmisten mahnte: „Lobt ihn, alle seine Engel! Lobt ihn, alle seine Heerscharen!“ (Ps 148,2). Micha gab diese Beschreibung: „Ich sah den HERRN auf seinem Thron sitzen, und das ganze Heer des Himmels stand um ihn, zu seiner Rechten und zu seiner Linken“ (1Kö 22,19). Die Leviten erklärten: „Du, HERR, bist es, du allein. Du, du hast den Himmel gemacht, die Himmel der Himmel und all ihr Heer [...]. Das Heer des Himmels wirft sich vor dir nieder“ (Neh 9,6).

Lukas berichtet: „Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens!“ (Luk 2,13-14). Diese Abschnitte führen zu der Schlussfolgerung, dass Gott als „HERR der Heerscharen“ ein „großer König“ der Engel ist.

König über die Nationen. Gott beanspruchte für sich: „Ein großer König bin ich [...], und mein Name ist gefürchtet unter den Nationen“ (Mal 1,14). Damit zeigt Er, dass Er souveräner Herrscher über die Völker der Erde ist.

¹ K. Seybold, „melek“, *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*, hrsg. G. Johannes Botterweck, Helmer Ringgren, Heinz-Josef Fabry (Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: W. Kohlhammer, 1984), 4:947.

Auch die souveräne Herrschaft über Babel bekräftigte Er:

Und ich mache seine Obersten betrunken und seine Weisen, seine Statthalter und seine Befehlshaber und seine Helden, dass sie entschlafen zu ewigem Schlaf und nicht mehr erwachen, spricht der König, HERR der Heerscharen ist sein Name (Jer 51,57).

Dasselbe gilt für Moab: „Moab ist verwüstet, und seine Städte hat man erstiegen, und die Auslese seiner jungen Männer ist zur Schlachtung hinabgestiegen, spricht der König; HERR der Heerscharen ist sein Name“ (Jer 48,15).

Und auch über Ägypten beanspruchte Er die souveräne Herrschaft für sich und warnte:

So wahr ich lebe, spricht der König, HERR der Heerscharen ist sein Name: [...] Mach dir das Gepäck zur Wegführung zurecht, du Bewohnerin, Tochter Ägyptens! Denn Nof wird zur Wüste werden und verbrannt, ohne Bewohner. Die Tochter Ägyptens ist zuschanden geworden, sie ist in die Hand des Volkes aus dem Norden gegeben. Es spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich suche heim den Amon von No, den Pharao und Ägypten, seine Götter und seine Könige, ja, den Pharao und die auf ihn vertrauen (Jer 46,18-19.24-25).

König über Israel. Gott verkündete: „Ich bin der HERR, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König“ (Jes 43,15), sowie: „So spricht der HERR, der König Israels und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott“ (Jes 44,6). Damit erklärte Er, dass Er die souveräne Herrschaft über das Volk Israel ausübt.

GOTTES KÖNIGLICHE SOUVERÄNITÄT WIRD VON ANDEREN BEKRÄFTIGT

In der Bibel sind viele menschliche Beschreibungen von Gottes souveränem Königtum aufgezeichnet. Als sich zum Beispiel der babylonische König Nebukadnezar vor Gott demütigte und von der Geisteskrankheit befreit wurde, die Gott ihm wegen seines überheblichen Stolzes auferlegt hatte, schrieb er:

Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand

kehrte zu mir zurück. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Generation zu Generation währt. Und alle Bewohner der Erde sind wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen verfährt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du? Nun rühme ich, Nebukadnezar, und erhebe und verherrliche den König des Himmels, dessen Werke allesamt Wahrheit und dessen Wege Recht sind und der die erniedrigen kann, die in Stolz einhergehen (Dan 4,31-32.34).

Der Prophet Jeremia stellte fest:

Wer sollte dich nicht fürchten, König der Nationen? Denn das gebührt dir! Denn unter allen Weisen der Nationen und in all ihren Königreichen ist niemand dir gleich. Aber der HERR ist in Wahrheit Gott. Er ist ein lebendiger Gott und ewiger König. Vor seinem Grimm erbebt die Erde, und seinen Zorn können die Nationen nicht ertragen. So sollt ihr zu ihnen sagen: Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, die werden von der Erde und unter diesem Himmel verschwinden. Er ist es, der die Erde gemacht hat durch seine Kraft, der den Erdkreis gegründet durch seine Weisheit und den Himmel ausgedehnt durch seine Einsicht (Jer 10,7.10-12).

Der Verfasser von Psalm 106 bekundet: „Der HERR ist König immer und ewig; verschwunden sind die Nationen aus seinem Land“ (Ps 10,16). Ein anderer Psalmist schreibt: „Denn der HERR, der Höchste, ist gefürchtet, ein großer König über die ganze Erde. Denn Gott ist König der ganzen Erde [...]. Gott ist König geworden über die Nationen; Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt“ (47,8-9).

An anderer Stelle heißt es: „Israel freue sich seines Schöpfers! Die Kinder Zions sollen jauchzen über ihren König!“ (149,2). Samuel führte den Israeliten, die einen menschlichen König wollten, vor Augen: „Obwohl doch der HERR, euer Gott, euer König ist“ (1Sam 12,12).

EIN AUFSTAND IN GOTTES REICH

Nach der Erschaffung Seines Königreiches lautete Gottes Urteil: „Es war sehr gut“ (1Mo 1,31). Aber irgendwann danach wandte sich der herrlichste Seiner

Engel – der „mit ausgebreiteten Flügeln schirmende Cherub“ (Hes 28,14), der vollkommen war „in [s]einen Wegen von dem Tag an, als [er] geschaffen [wurde], bis sich Unrecht an [ihm] fand“ – gegen Gott (V. 15). Sein „Herz wollte hoch hinaus“ vor Stolz über seine Schönheit (28,17; vgl. 1Tim 3,6), und er machte sich selber vor, er könne sich einen Thron im Himmel aufrichten und wie Gott sein (Jes 14,12-14).

Er setzte eine Rebellion in Gang, um Gott abzusetzen und Seine Stellung als souveräner König des Universums an sich zu reißen. Deshalb änderte Gott seinen Namen zu Satan (was „Widersacher, Gegner“² bedeutet). Satan überzeugte eine erhebliche Zahl von Gottes Engeln, sich ihm in seiner Revolte anzuschließen. Deshalb spricht die Bibel auch vom Teufel und seinen Engeln (Mt 25,41; Offb 12,9).

Satan brachte auch die ersten menschlichen Untertanen Gottes (Adam und Eva) dazu, sich seinem Aufstand gegen Gott anzuschließen (1Mo 3,1-8). Er gab ihnen zu verstehen, dass sie wie Gott werden würden, sollten sie Gottes Gebot für sie ungehorsam sein. Mit anderen Worten, sie wären ihr eigener Gott, frei, zu tun und zu lassen, was sie wollen, ohne noch länger Gottes Geboten untertan sein zu müssen. Und sie trafen die verhängnisvolle Entscheidung, sich von Gottes Herrschaft loszusagen und ihre eigene Selbstherrschaft aufzurichten.

Diese Entscheidung hatte einen radikalen Wandel in der geistlichen Natur des Menschen zur Folge. Die Menschheit verlor ihre ursprüngliche, positive Einstellung zu Gott und es verfestigte sich eine feindselige Gesinnung Ihm gegenüber – eine Gesinnung, die sich aus sich selbst heraus Gottes Herrschaft nicht unterwirft und dies auch gar nicht kann. („Weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie kann das auch nicht“ [Röm 8,7]). Weil Feindschaft gegen Gott Sünde ist, wird diese Haltung in der Bibel oft einfach als „Sünde“ be-

zeichnet (Röm 6-7). Theologen sprechen häufig von der „Sündennatur“.

Es waren die beiden ersten Menschen, denen diese radikale Umwandlung ihrer geistlichen Natur widerfuhr, und Menschen pflanzen sich nach ihrer Art fort. Deshalb erbt jeder einzelne die sündhafte feindselige Gesinnung gegen Gott im Moment der Zeugung. So kommt es, das König David schreibt: „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ (Ps 51,7).

Diese drastische geistliche Veränderung des Menschen zu Anbeginn der Menschheitsgeschichte wirft ein bedeutsames Licht auf den eigentlichen Grund für Gottes Zorn und Grimm. Gustav Stählin erklärt: „Wohl ist ein tiefer Grund des göttlichen Zorns hier wie dort der gleiche: die menschliche Hybris, die Gott im Grunde verachtet und jedenfalls das Leben ohne Gott leben will (vgl R 2, 4ff; 1, 18ff).“³ Der Begriff *Hybris* bezeichnet eine „mutwillige Anmaßung“ und die „freche Nichtachtung moralischer Gesetze oder Beschränkungen“.⁴ Damit ist der Zorn Gottes „das Andringen des heiligen Gottes, der seinen absoluten Herrschaftsanspruch geltend macht und durchsetzt.“⁵ Göttlicher Zorn verschafft sich Ausdruck „im Andringen gegen alle dem heiligen Willen Gottes widerstrebenden Mächte.“⁶

3 Gustav Stählin, „orge“, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* (im Folgenden: TWNT), hrsg. Gerhard Friedrich (Stuttgart: W. Kohlhammer, 1954), 5:423.

4 *Webster's New International Dictionary of the English Language*, 2. Auflage, ungekürzt (Springfield, MA: G. &

C. Merriam, 1939), Stichwort „hubris“, 1210.

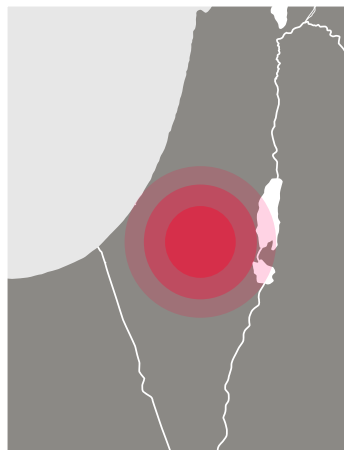
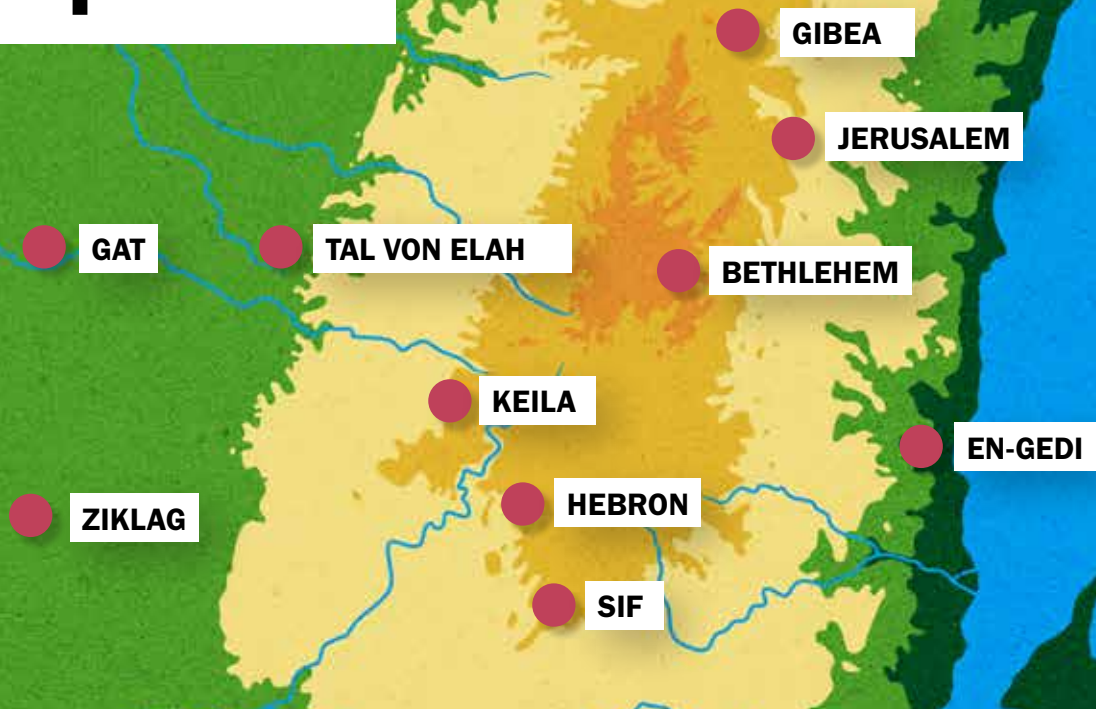
5 Johannes Fichtner, „orge“, TWNT, 5:408f.

6 Ebenda, 409.

2 Walter Bauer, „satan“, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*, fünfte, verbesserte und stark vermehrte Auflage (Berlin: Verlage Alfred Töpelmann, 1958), 1476.

Renald E. Showers war ein weltweit renommierter Professor, Theologe und Autor; der über 30 Jahre lang zu FOI gehörte. Kurz nach seinem Eintritt in den Ruhestand rief ihn der Herr am 4. April 2019 zu sich

Unterwegs in **DAVIDS** Fußspuren



BETHLEHEM

In seiner Jugend hütete David in Bethlehem Schafe (1Sam 16,1-13).

EN-GEDI

David versteckte sich in der Wüste von En-Gedi. In einer Höhle verschonte er Sauls Leben (1Sam 24).

GAT

David floh in die Philisterstadt Gat, wo er sich wahnsinnig stellte, um Aufnahme zu finden (1Sam 21,10-15).

GIBEA

David spielte in Gibeon für König Saul auf der Zither (1Sam 16,14-23).

HEBRON

David wurde in Hebron zum König über Juda gekrönt und regierte sieben Jahre lang von dort aus (2Sam 2,11).

JERUSALEM

David machte Jerusalem zur Hauptstadt, ließ die Bundeslade dorthin holen und regierte von dort 33 Jahre lang über ein geeintes Israel (2Sam 5,5.7; 6,12).

KEILA

David vernichtete das angreifende Heer der Philister und rettete die Einwohner Keilas (1Sam 23,1-5).

TAL VON ELAH

David schlug den Philisterriesen Goliath im Tal von Elah (1Sam 17).

ZIKLAG

Die Philister gaben David Ziklag. Später schlug er die Amalekiter, die die Stadt geplündert hatten (1Sam 27,1-6; 30,1-20).

SIF

David verbarg sich in der Wüste Sif vor Saul, wo er das Leben des Königs erneut verschonte (1Sam 26).



Das Buch Maleachi

Der Tag des Herrn wird offenbar

Mal 3,19-24

Juda hatte gefragt, wo der Gott des Gerichts sei. Mit sarkastischer Skepsis stellte das Volk infrage, ob Gott überhaupt dafür zur Verfügung stand, gegen die Gottlosen Gerechtigkeit zu üben und den Rechtschaffenen ihr Recht zu schaffen. Als Antwort nahm Maleachi Juda mit auf eine Zeitreise und zog den Schleier vor dem großen und schrecklichen „Tag des HERRN“ weg, eine Zeit, zu der Gott den Boshafte vollkommenen Ruin und den Gerechten verherrlichte Rettung zuteilwerden lässt. Es wird ein Gerichtstag nicht nur für die Feinde Israels sein, sondern auch für die Gottlosen aus dem Volk selbst. Deshalb richtete Maleachi einen letzten Appell an Juda, über ihre Sünde Buße zu tun und sich mit Gott versöhnen zu lassen.

Eliminierung der Gottlosen

Maleachi versicherte Juda, dass die Gottlosen ein schweres Gericht erwartete: „Denn siehe, der Tag kommt, der wie ein Ofen brennt“ (Mal 3,19). Dieser „Tag des HERRN“ wird eine Zeit sein, zu der Gott direkt in die Angelegenheiten der Menschen eingreift. Sie wird nach der Entrückung der Gemeinde beginnen und die Dauer der Großen Drangsal umfassen. Den Abschluss wird das Gericht am großen weißen Thron bilden.

Dieses Gericht ist es, das als brennender „Ofen“ beschrieben wird, der die Gottlosen wie trockene Strohstoppeln verzehrt (V. 19). Es wird so vollständig sein, dass weder Wurzeln noch Zweig übrigbleiben werden (V. 19). Damit wird nicht die Auslöschung der Gottlosen gelehrt; diese werden vielmehr auferweckt und müssen sich vor dem großen weißen Thron verantworten:

Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken (Offb 20,11-12; vgl. Dan 12,2).

Nach dem Gericht werden die Gottlosen in den Feuersee geworfen, wo sie ewige Pein leiden werden: „Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen“ (Offb 20,14-15; vgl. 14,10-11).

Erhöhung der Gottesfürchtigen

Die „Sonne der Gerechtigkeit“

Gott hat verheißen, die Gerechten am „Tag des HERRN“ zu erretten. Denen, die Seinen Namen fürchten (ihn in Ehrerbietung halten), wird die „Sonne der Gerechtigkeit“ aufgehen, und „Heilung ist unter ihren Flügeln“ (Mal 3,20). Wenn der Herr wiederkommt, wird Sein Glanz die Gottlosen vernichten und den Gerechten Licht und Leben bringen: „Und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft“ (2Thes 2,8). Licht gleicht in dieser Hinsicht einem Laser: es kann sowohl zerstören als auch heilen.

Bezieht sich der Ausdruck *Sonne der Gerechtigkeit* auf Gott den Vater, Christus bei Seiner

Wiederkunft, oder einfach darauf, dass die Gerechtigkeit im Tausendjährigen Reich wie die Sonne leuchten wird? Die Metapher steht für alles drei. Die Gerechtigkeit von Gott dem Vater und Jesus Christus dem Sohn wird dann auf den Gläubigen scheinen. Christus, der als „Morgenstern“ (2Petr 1,19) bzw. „glänzender Morgenstern“ (Offb 22,16) bezeichnet wird, wird das ewige Licht der Gläubigen sein (Jes 60,2.19-20).

Christi Werk der Heilung

Christi Werk wird in zweierlei Weise wirksam sein. Erstens wird Er jenen geistliche und körperliche Heilung schenken, die ins Reich eingehen werden:

Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint (Sach 12,10). Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Zunge des Stummen. Denn in der Wüste bricht Wasser hervor und Bäche in der Steppe (Jes 35,5-6).

Zweitens wird Seine Herrlichkeit die ganze Erde überglänzen und sie mit Gerechtigkeit tränken. „Er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Geradheit. Und er wird den Gewalttätigen schlagen mit dem Stab seines Mundes und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Schurz seiner Hüften sein und die Treue der Schurz seiner Lenden“ (Jes 11,4-5). In der Folge werden die Gerechten hingehen wie „Mastkälber“ (Mal 3,20). Sie werden wohlgenährt sein wie ein junges Kalb, das vom Stall auf die Felder gebracht wird, wo es herumtollt und sich mit dem saftigen grünen Gras den Bauch vollschlägt, damit es wächst und zufrieden ist.

Dieser rechtschaffene Rest, der vom zweiten Kommen des Herrn gestärkt und ermutigt ist, wird mit Ihm gemeinsam gegen die Feinde Judas kämpfen. Die Gottlosen werden gleichsam zu Asche unter den Stiefeln der gegen Jerusalem versammelten Heere; ihr Fleisch wird vergehen, noch während sie gegen den Herrn aufmarschieren: „Und dies wird die Plage sein, mit der der HERR alle Völker plagen wird, die gegen Jerusalem in den Krieg gezogen sind: Er lässt jedem sein Fleisch verwesen, während er noch auf seinen Füßen steht, und seine Augen werden verwesen in ihren Höhlen, und seine Zunge wird in seinem Mund verwesen“ (Sach 14,12; vgl. Mal 3,20).

An jenem Tag wird Gott den Kritikern den Mund stopfen, die Ihm vorwarfen, Er schenke den Bösen Reichtum und lasse die Not Judas unbeachtet. Nun aber werden jene Bösen „zerschmettert“, in Stücke gehauen wie „Töpfergeschirr“ (Ps 2,9) und zerstampft, als seien sie durch die Kelter getreten worden:

Wer ist der, der von Edom kommt, von Bozra in grellroten Kleidern, er, der prächtig ist in seinem Gewand, der stolz einherzieht in der Fülle seiner Kraft? – Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu retten. – Warum ist Rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters? – Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war kein Mensch bei mir. Ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meiner Erregung. Und ihr Saft spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösung war gekommen. Und ich blickte umher, aber da war keiner, der half. Und ich wunderte mich, aber da war keiner, der mich unterstützte. Da hat mein Arm mir geholfen, und mein Grimm, der hat mich unterstützt. Und ich trat die Völker nieder in meinem Zorn und machte sie trunken in meiner Erregung, und ich ließ ihren Saft zur Erde rinnen (Jes 63,1-6).

Ermahnung für die Gottesfürchtigen

Im letzten Abschnitt ermahnt Maleachi Juda, Gottes Gesetz zu gedenken, das am Berg Horeb in Macht und Herrlichkeit gegeben worden war. Die Israeliten sollten die Ordnungen (Verordnungen) für ihr religiöses Leben ebenso befolgen wie die Rechtsbestimmungen, die den gesellschaftlichen Umgang miteinander regelten – es war das Gesetz, das Israel in der rechten Beziehung zu Gott halten würde.

Diese Erinnerung ist aus mehreren Gründen wichtig. Erstens verlieh das Gesetz Gottes Willen für das Volk Ausdruck. Zweitens sollte nicht irgendein Gesetz befolgt werden, sondern nur das, das Mose gegeben worden war. Drittens wurden sie aufgefordert, das Gesetz im Gedächtnis zu halten. Das bedeutete nicht nur die Reflektion des Gelernten, vielmehr sollten sie auch nach den gelehrten Prinzipien leben. Viertens war die Botschaft notwendig, weil Juda das mosaische Gesetz ignoriert hatte. Fünftens würden 400 Jahre vergehen, bis Gott wieder zu Juda sprechen sollte – erst, als Johannes der Täufer das Schweigen brach, hörte das Volk Gott wieder vom Himmel herab. Sechstens würde das Volk nur dann dem Grimm von Gottes Gericht entgehen, wenn es sich die Botschaft zu Herzen nahm.

Wie oft lassen Gläubige ihre Gedanken schweifen, wenn sie vom Pastor aufgefordert werden, sich an die

Grundsätze der Schrift zu erinnern und sie auf ihr Leben anzuwenden. Das ist bedauerlich, denn nur wer sich diese Regeln ins Gedächtnis ruft und sie im Alltag umsetzt, kann ein Leben unter Gottes Willen führen.

Elia als Gerichtsbote

Maleachi verkündete, dass Gott „den Propheten Elia [senden wird], bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare“ (Mal 3,23). Wer aber ist dieser Elia?

Elias Identität

Manche wollen einen Zusammenhang zwischen Maleachi 3,23 und 3,1 herstellen und lehren, dass sich beide Prophetien in Johannes dem Täufer erfüllt haben. Sie argumentieren, dass eine sprachliche Verbindung besteht („Siehe“, „ich sende euch“, „den Weg bereiten“ und „er wird das Herz umkehren lassen“), und dass auf beide Prophetien die Wiederkunft des Herrn folgt.

Natürlich war Johannes der Täufer der Wegbereiter Jesu (3,1; Jes 40,3; Mt 3,1-3). Aber er hat auch gesagt: „Ich bin es nicht [Elia]“ (Joh 1,21). Es stimmt, Jesus bezeichnete Johannes als den Elia, der kommen soll, aber Er schränkte Seine Aussage ein mit den Worten „wenn ihr es annehmen wollt“ (Mt 11,14). Jesus drückte damit aus, dass das jüdische Volk Ihn als Messias empfangen hätte, wenn sie Johannes' Botschaft angenommen hätten; damit hätte Johannes die Elia-Prophetie aus Maleachi 3,23 erfüllt. Aber weil Israel Jesus als Messias verwarf, steht die Erfüllung noch aus.

Johannes der Täufer kommt schon deshalb nicht in Frage, weil Jesus nach seinem Tod anerkannte, dass der Prophet Elia vor Seiner Wiederkunft alle Dinge wiederherstellen muss (Mt 17,11). Johannes der Täufer hat dies nicht getan, und damit muss noch ein anderer Prophet im Geist Elias kommen.

Andere halten nicht nach einem buchstäblichen Elia Ausschau, sondern nach einem anderen Propheten, der in seinem Geist kommen wird. Diese Meinung vertreten sie aus folgenden Gründen: Erstens sagte Jesus: „Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt“ (Mt 17,12). Damit bezeichnete er keinen buchstäblichen Elia, sondern eben Johannes den Täufer, der im Geist und in der Kraft des alten Propheten gekommen war. Zweitens, wäre ein tatsächlicher Elia gekommen, bevor Jesus Israel das Reich anbot, dann hätte Jesus das Reich nicht angeboten, weil Elia wiederum nicht gekommen ist. Aber so war es nicht. Jesus machte das Angebot. Und damit geht es nicht um den tatsächlichen Elia, sondern um einen Propheten, der erst noch kommen muss, und zwar im Geist und in der Kraft Elias.

Wieder andere gehen davon aus, dass Elia selbst kommen muss, um den Weg für Christi zweites Kommen zu bereiten, so, wie es in Maleachi 3,23 und Matthäus 17,11 steht. Auch für diese Position gibt es Gründe. Erstens lehrt das rabbinische Judentum, dass Elia persönlich (nicht nur im Geist und in der Kraft) dem Messias vorausgehen wird. Die Tradition besagt, dass er die guten Werke der Gerechten aufzeichnet, um so den Tag von Israels Erlösung zu beschleunigen. Am „Tag des HERRN“ wird er die gottlosen Völker umkehren, die Israel verfolgt haben, und auch die Auferstehung der Toten herbeiführen.

Die Hoffnung ist, dass Elia an Passah kommen wird. Am Sedertisch wird ein Platz mit einem großen Weinglas für ihn gedeckt. Die Haustür wird geöffnet, um den Geist des Propheten willkommen zu heißen. Sollte Elia tatsächlich vorbeikommen, wüsste die jüdische Familie, dass die Ankunft des Messias kurz bevorsteht.

Zweitens bestätigte Jesus, dass Elia erst kommen und „alle Dinge wiederherstellen“ muss (Mt 17,11). Drittens haben die beiden Zeugen in Offenbarung 11 einen ähnlichen Dienst wie Mose und Elia. Die Zeugen werden als Propheten beschrieben, die verhindern können, dass es regnet, die Wasser in Blut verwandeln und die Erde mit Plagen schlagen können, ganz nach dem Vorbild der beiden alttestamentlichen Propheten. Viertens werden Mose und Elia sowohl in Maleachi 3,22-24 als auch in dem Abschnitt über den Berg der Verklärung (Mt 17,3) gemeinsam erwähnt. Fünftens erlitt Elia keinen leiblichen Tod; er könnte also sehr gut als einer der beiden Zeugen wiederkommen und dann sterben.

Die Schrift lehrt, dass Elia kommen muss, „bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare“ (Mal 3,23), wenn Gott in noch nie dagewesener Form Seinen Zorn auf die Erde ausgießen wird. Würden jene Tage nicht verkürzt werden, würde die Menschheit nicht überleben. „Denn dann wird große Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden“ (Mt 24,21-22).

Elias Dienst der Versöhnung

Der kommende Elia wird einen Dienst der Versöhnung ausüben, der dazu führen wird, dass „das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren“ wird (Mal 4,6). Dies wird geschehen, wenn die beiden Zeugen in der Drangsal das Evangelium vom Reich predigen. Viele ungläubige Juden werden über ihre Sünden Buße tun und mit Gott und ihrer Familie versöhnt werden. Sie werden wieder den Glauben Abrahams, Isaaks, Jakobs, Moses und der Propheten an-

nehmen. Diese Versöhnung wird Israel für die Wiederherstellung beim Kommen des Messias zurüsten. Zwar werden diese Gläubigen dem Zorn Gottes entgehen, aber viele werden in jener Zeit der Wut der Menschen ausgesetzt sein. Der Antichrist wird versuchen, sie zu vernichten, weil sie ihn nicht anbeten werden (Offb 6,9-11; 7,9-14).

Maleachi war Juda bereits mit demselben Versöhnungsdienst begegnet, als Gott sie aufgefordert hatte: „Kehrt um zu mir! Und ich kehre um zu euch“ (Mal 3,7). Das Wort *umkehren* entstammt derselben hebräischen Wurzel wie der Begriff wiederherstellen. Zu seiner Zeit hatte Maleachi gehofft, dass die Kinder (Juda) zum Glauben ihrer Väter Abraham, Isaak und Jakob zurückkehren würden. Es gibt keinen Hinweis, dass dies jemals geschehen ist.

Die Missachtung von Gottes Warnung würde einen Bann über das Land zur Folge haben (3,24). Ein Land mit dem Bann zu schlagen bedeutet, es der vollständigen Vernichtung anheim zu geben. Sowohl ein Mensch als auch eine Stadt oder ein Gegenstand konnten mit dem Bann belegt werden. Auch an allen Städten, die Josua dem Erdboden gleich machte, vollstreckte er damit den Bann.

Wenn keine Buße erfolgen würde, würde Juda mit einem Bann belegt werden – es würde zur Vernichtung aufbewahrt. Maleachi 3,24 erfüllte sich 70 nach Christus, als die Römer Jerusalem zerstörten und Juda als Nation aufhörte zu existieren. Die Nationen werden mit demselben Bann geschlagen werden, wenn Christus sie bei Seinem zweiten Kommen ausrottet. „Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlägt; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen“ (Offb 19,15; vgl. Mal 3,21).

Weil das Buch Maleachi mit einem Fluch endet, wiederholen jüdische Menschen nach Vers 24 nochmal Vers 23, damit sie nicht mit einem Fluch über ihr Volk enden. Ebenso tun sie bei Jesaja, Klageliedern und Prediger.

Es hat aber einen guten Grund, warum das Buch mit einem Fluch endet: Menschen erinnern sich normalerweise an das letzte, das sie gelesen haben. Die jüdischen Menschen sollten nicht vergessen, dass ihre Weigerung, Gottes Willen zu gehorchen, ins Gericht führen würde. Aber Erlösung von dem Fluch war möglich, wenn sie über ihre Sünde Buße taten und Versöhnung mit Gott fanden.

Aus heutiger Sicht

Heute lebt der Mensch unter dem Fluch der Sünde und kann nur durch den Messias Jesus vor Gottes Gericht

gerettet werden. Jesus, der „Sohn Davids, des Sohnes Abrahams“ (Mt 1,1) wurde dem Menschen zum Fluch gemacht, um ihn vom Fluch der Sünde zu erlösen. Durch Seine Kreuzigung am Holz errettete Christus Juden und Heiden gleichermaßen vom Fluch des Gesetzes, so dass all jenen, die Ihn als Messias aufnehmen, der Segen des Heils zuteilwird. „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist – denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!‘ –, damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen kam, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen“ (Gal 3,13-14).

Das Volk Juda hatte Gottes Liebe zurückgewiesen, Seinen Namen verachtet, Seinen Tempel entweiht, sie hatten ihre Ehen befleckt und Ihn beim Geben betrogen. Sie verdienten Fluch und Vernichtung. Aber hier, wo sich das Alte Testament seinem Ende zuneigt, verleiht Gott noch immer Seiner Liebe zu Juda Ausdruck und forderte die Nation mit ausgestreckten Händen auf, Vergebung und Gemeinschaft neu zu erleben.

Wir sollten nicht denken, dass diese Beschreibung nur auf Juda zutrifft. Wir müssen uns nur die Gemeinde anschauen, wie sie heute ist, oder einfach nur unser eigenes Leben. So viel von dem, was über Juda gesagt wurde, trifft auch auf Christen zu. Wir müssen uns vor Augen führen, dass Gott ein „Buch der Erinnerung“ (Mal 3,16) führt, in dem all unsere Werke verzeichnet sind. Und jetzt, da wir die Anklageschrift gegen Juda gelesen haben, wie verhält es sich da mit unserer eigenen Eintragung in Gottes Buch? Haben Sie Gottes Liebe verschmäht? Sein Haus der Anbetung entweiht? Ihre Ehe befleckt? Ihn beim Geben beraubt? Auch Sie können über Ihre Sünde Buße tun und Vergebung erlangen.

Im Buch Maleachi sucht Gott immer wieder nach Menschen, die Ihn rückhaltlos anbeten und Ihm dienen. Dabei muss ich an die Abschiedsworte denken, die Henry Varley 1872 D.L. Moody mitgab: „Die Welt müsste einmal sehen, was Gott durch einen Menschen tun kann, der sich ihm ganz ausgeliefert hat, um ausschließlich seinen Willen zu tun.“ Moodys Antwort? „Mit der Gnade Gottes will ich dieser Mann sein!“

Der Tag des Herrn rückt immer näher – sind Sie willens, ein Mann bzw. eine Frau zu sein, die Gott gebrauchen kann?

David M. Levy ist Bibellehrer, Autor, ehemaliger Pastor und Direktor im Ruhestand des internationalen Arbeitszweiges von FOI.



NICHTS ALS LÜGEN

Von Caroline Glick

(JNS)—Der ranghohe Hamasterrorist Ali Baraka hat unlängst offen eingestanden, dass die Hamas Israel und die Vereinigten Staaten im Vorfeld des Angriffs auf Israel am 7. Oktober 2023 eingelullt hat. Aber die Terrorgruppe ist nicht die einzige Organisation, die zum Mittel der Täuschung greift. Die angeblich moderate Palästinensische Autonomiebehörde (PA) tut genau dasselbe.

„Wir ließen sie glauben, die Hamas sei mit der Regierungsverantwortung in Gaza ausgelastet, dass sie sich auf die 2,5 Millionen Palästinenser [dort] konzentrieren wolle und den Widerstand komplett aufgegeben habe. Aber die ganze Zeit hat sich die Hamas im Verborgenen auf diesen Großangriff vorbereitet“, sagte Baraka dem russischen Staatssender RT. „In den letzten paar Jahren“, erklärte er, „hat die Hamas eine ‚rationale‘ Herangehensweise gewählt. Wir haben keinen Krieg angefangen und sind auch nicht mit dem Islamischen Dschihad in den Kampf gezogen.“

Die Hamas gab sich als glaubwürdiger Partner für Friedensgespräche und zeigte mit dem Finger auf den Palästinensischen Islamischen Dschihad, ihren von Iran gegründeten Ableger. Währenddessen plante man die Vergewaltigung, Misshandlung, Verbrennung und Entführung jüdischer Babys, Kinder, Frauen und Männer.

Die Täuschungsmanöver der Hamas sind nichts Neues. Lügen sind ein Kernbestandteil der Lehre vom islamischen heiligen Krieg, und zwar schon seit den Tagen Mohammeds.

Aber in seiner Rede vom 10. Oktober ließ US-Präsident Joe Biden anklingen, dass die Hamas nicht für die Palästinenser steht. Der Subtext war klar: Die Hamas sind die Bösen. Die PA die Guten. Und mit dem Treffen von US-Außenminister Anthony Blinken mit Fatah-/PA-Chef Mahmud Abbas war es dann offiziell.

Fünf Tage nach dem Massaker veröffentlichte Abbas eine wachsweiße Verurteilung, alldieweil er und die restlichen Palästinenser feierten, die Gräueltaten der Hamas verteidigten und Israel an Verbrechen die Schuld gaben, die die Hamas gegen ihr eigenes Volk verübt hatte.

Fünf Tage waren seit dem Massaker vergangen, und Abbas lobte die Hamas und verurteilte Israel. Wie Palestinian Media Watch berichtet, gab Abbas eine Solidaritätserklärung für die Hamas heraus; und das Zentralkomitee der Fatah rühmte die Hamas für die Morde und rief zur nationalen Einheit zwischen der Hamas und der PA auf. Darüber hinaus forderte die Fatah alle Palästinenser auf, sich dem Dschihad der Hamas gegen Israel anzuschließen.

Auf ihrem Telegram-Kanal veröffentlichte die Fatah Aufrufe zum Dschihad aus dem Koran, die sich in nichts von der Hamaspropaganda unterscheiden: „Schlagt die Söhne



Die Folgen des tödlichen Angriffs auf den Kibbutz Be'eri.

von Affen und Schweinen. [...] Tötet jeden, der Israeli ist.“

PA-Anhänger begrüßten die Nachrichten über die von der Hamas verübten Grausamkeiten mit öffentlichem Jubel. Von Nordsamaria bis zu den Hügeln bei Hebron im Süden gab es Feiern, Siegesmärsche und öffentliche Freudenfeste. Palästinenser verhöhnten die jüdischen Opfer auf Social Media und feierten den Massenmord.

Abbas' Verurteilung der Gräueltaten war eindeutig nur Schau. Aber sie überzeugte Blinken davon, dass ein Treffen ebenso vernünftig wäre wie eine Fortsetzung der bisherigen US-Politik, die auf der Fiktion basiert, dass die PA eine moderate Kraft in der palästinensischen Gesellschaft darstellt, die eine friedliche Koexistenz mit Israel will.

Für Abbas sind Lügen und Täuschungen der modus operandi, genau wie bei seinem Vorgänger Jassir Arafat. In der Frühzeit der PA in den 1990er Jahren verurteilte er Terrorangriffe der Hamas regelmäßig auf Englisch, während er die Palästinenser auf Arabisch zum Judenmord aufrief.

Israel und die Vereinigten Staaten wollen nicht eingestehen, dass die PA sie genauso getäuscht hat wie die Hamas. Wie die meisten ihrer Vorgängerregierungen will auch die Biden-Administration den Betrug glauben, weil sie Israel die Schuld an der gegen das Land verübten Gewalt geben will.

Die Lüge von der israelischen Verantwortung ist seit 50 Jahren ein Grundpfeiler der amerikanischen Friedensbemühungen in Nahost. Und die Lüge von den moderaten Palästinensern ist ein Grundpfeiler des seit 50 Jahren fast ununterbrochen ausgeübten Drucks der USA, den Arabern Land zu überlassen, und sie blockiert alle israelischen Anstrengungen, die Araber auf dem Schlachtfeld zu besiegen.

Das Massaker vom Oktober ist kein politischer Konflikt. Es ist eine Existenzfrage. Und es stehen sich nicht nur Israel und die Hamas gegenüber. Der Konflikt besteht zwischen Israel und der überwiegenden Mehrheit des palästinensischen Volkes sowie der gesamten palästinensischen Führungsriege, die aktiv auf die Vernichtung Israels und die Auslöschung des Weltjudentums hinarbeiten – ganz besonders jener Juden, die in Frieden und Freiheit im jüdischen Staat Israel leben wollen.

IST DAS BUCH DER RICHTER WIRKLICH HISTORISCH? (TEIL 1)

➔ Das Buch der Richter umfasst einen Zeitraum von etwa 300 Jahren (ca. 1365-1065 v. Chr.) und beginnt damit, dass die Israeliten, die sich in Kanaan niedergelassen haben, ihre Eroberung des Landes fortsetzen (1,1; vgl. 2,1-3). Die zwölf Richter dieser Zeit hatten die Aufgabe, Israels Armee anzuführen und das Volk zur Anbetung Gottes anzuleiten.

Viele kritische Wissenschaftler zweifeln jedoch den Wahrheitsgehalt des Buchs der Richter an. Wir werden untersuchen, warum wir die biblische Geschichte verteidigen müssen, und betrachten die archäologischen Beweise, die die Historizität des Buches stützen.

Der israelische Archäologe und Professor Israel Finkelstein ist ein beliebter Autor und gefragter Redner. Seine Überzeugungen beeinflussen Millionen Menschen weltweit. Er schrieb: „Das ergreifende Bild der Bibel von rechtschaffenen israelitischen Richtern – so kraftvoll und überzeugend es auch sein mag – hat nur sehr wenig mit dem zu tun, was wirklich im Hügelland von Kanaan in der frühen Eisenzeit geschah.“¹ Finkelstein und andere Experten setzen die Zeit der Richter später an, als es der biblische Text rechtfertigt (späte Bronzezeit), weil sie die innere biblische Chronologie ablehnen. Sie glauben, dass die Richtererzählung lediglich eine moralische Erzählung aus einer viel späteren Zeit ist, eine Praxis, die im Alten Orient verbreitet war.

Dieses Verständnis bedient sich der historisch-kritischen Methode, dem Lesen eines Textes in seinem historischen Kontext. Zwar ist die historisch-kritische Lesart ein gültiges und nützliches Mittel der Interpretation und archäologische Beweise helfen dabei, den antiken Kontext zu enthüllen, doch kritische Annahmen, die darüber hinausgehen, haben sie für die Bibelauslegung missbraucht, indem sie die göttliche Inspiration und Irrtumslosigkeit der Schrift leugneten.

Diese weitere kritische Annahme, die heute von vielen neoevangelikalen Gelehrten geteilt wird, beschränkt die biblischen Autoren auf das Wissen ihrer Zeit und auf den Einfluss der vorherrschenden religiösen Anschauungen ihrer Kultur. Es mag sein, dass die biblischen Autoren die epischen Mythen ihrer Zeit adaptiert und auf sie reagiert haben, doch Kritiker glauben, dass auch das Verständnis der Autoren noch von diesen kulturellen Gegebenheiten bestimmt war. Robin Baker, Professor für Altes Testament und Altorientalistik an der Universität von Winchester, erklärt:

Einige der [literarischen] Merkmale der Richterbücher [als Heldenepen] ... sprechen dagegen, das Buch als eine objektive Chronik einer Epoche im nationalen Leben Israels zu bezeichnen. Diese Merkmale schränken zwar den Wert des Richterbuchs als historische Aufzeichnung der Siedlung ein, stimmen aber völlig mit der Art und Weise überein, wie die Vergangenheit in

der vorherrschenden literarischen Tradition in Syro-Palästina zu der Zeit, als das Werk geschrieben wurde, das heißt in der mesopotamischen Tradition, aufgezeichnet wurde. Denn wie die assyrischen königlichen Inschriften und ... mythologischen Erklärungswerke belegen, bestand der Zweck und Wert solcher Werke für die Assyrer nicht in der historischen Wahrfähigkeit bei der Aufzeichnung von Daten, sondern in der theologische Botschaft, die durch die Erzählung vermittelt wurde und manchmal in ihr verborgen war. Ich behaupte, dass das Richter-

buch als ein herausragendes Modell der altorientalischen nahöstlichen Gattung des theologischen Kommentars zur Vergangenheit gewürdigt werden sollte.²

Ohne die göttliche Offenbarung, die Israel von den Völkern unterschied und ihm sein Land und eine Bundesgrundlage gab, vermitteln die Berichte des Richterbuchs keine Verheißung einer Erfüllung, sondern nur ein unmittelbares Gefühl der persönlichen Inspiration. Und wenn der Text Historizität beansprucht, aber zu sehr von antiken, nicht historische Mythen abhängig ist, wen interessiert dann heute, was eine antike Kultur über Gott oder Moral dachte? Wenn die Wahrheit, die von Gott kommt, die Zeit nicht überdauert, warum sollten die Menschen dann zulassen, dass sie ihr Leben prägt? Leeres Moralisieren ohne Absolutheit hat viele Christen von heute dazu gebracht, ihren Glauben zu dekonstruieren, und Menschen ohne Glauben dazu veranlasst, die Ablehnung Gottes zu rechtfertigen und dem zu folgen, was die Kultur fördert.

Nur Israel wurden biblische Prophezeiungen gegeben. Gott offenbarte sie den Israeliten, weil aus ihrem Geschlecht der Messias kommen würde, der der Welt das Licht der zukünftigen Verheißungen Gottes für die Welt geben würde. Gott hat die Heilige Schrift durch jede vorstellbare Bedrohung hindurch bewahrt und sichergestellt, dass die unveränderliche Wahrheit Seines Wortes im Laufe der Geschichte jede Kultur beeinflussen wird.

² Robin Baker, „The Book of Judges: A Spiritual History?“ The Bible and Interpretation, August 2016, bibleinterp.arizona.edu/articles/2016/08/bak408031>.

¹ Israel Finkelstein und Neil Asher Silberman, *The Bible Unearthed* (New York, NY: The Free Press, 2001), 122.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: Archiv FOI

„ Sie wussten, dass ich an Jesus glaube, und beschuldigten mich, dass ich einem anderen Gott nachfolge.

von Zvi Kalisher

Diese Woche war ich zu einem Untersuchungstermin im Krankenhaus. Dabei sah ich einige Mitarbeiter, die sich daran erinnerten, was ich den Ärzten bei meinem letzten Aufenthalt über Jesus bezeugt hatte. Sie wussten, was und an wen ich glaube, und begegneten mir deshalb feindselig.

Als sie mich sahen, waren sie einzig darauf aus, dass ich das Loblied der Ärzte sang, die mir nach meinem Herzanfall geholfen hatten. [Anmerkung des Herausgebers: Am 27. Februar 1987 erlitt Zvi einen Herzstillstand und lag bewusstlos an einer Bushaltestelle in der Jaffa Road in Jerusalem. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihn die Ärzte für klinisch tot erklärten. Ihrer Meinung nach wurde er nur noch von Apparaten am Leben erhalten; sollte er jemals das Bewusstsein wiedererlangen, wäre kein normales Leben mehr möglich. Offensichtlich aber hatte Gott andere Pläne!]

„Jetzt, wo Sie wieder hier im Krankenhaus sind, warum gehen Sie da nicht zu dem Arzt, der Sie gesund gemacht hat?“, fragte einer von ihnen.

„Ich sage Ihnen, was ich auch all meinen Ärzten schon seit Jahren sage: Gott heilt die Kranken, aber die Ärzte nehmen das Geld.“

Das machte sie wütend. Sie wussten, dass ich an Jesus glaube, und beschuldigten mich, dass ich einem anderen Gott nachfolge.

„Ich laufe nicht wie Sie anderen Göttern nach. Ich bin ein Nachfolger des einen mächtigen Gottes“, erwiderte ich.

„Zeigen Sie uns in der Heiligen Bibel, wo da was über Ihren Gott steht“, forderten sie mich heraus.

Sie dachten, damit hätten sie mich am Haken, sie glaubten nämlich nicht, dass ich beweisen könnte, dass die Bibel Jesu Kommen vorhersagt. Aber die Wahrheit interessierte sie eigentlich nicht. Sie wollten gegenüber Leuten wie mir, die an Jesus glauben, einfach nur clever und stark erscheinen.

„Jetzt zeigen Sie uns mal, was die Bibel darüber sagt, wie wir anderen Göttern neben dem einzig wahren Gott folgen“, verkündete einer von ihnen.

„Aber gerne doch“, entgegnete ich.

„Es gelten nur Beweise aus unserer Bibel, nicht aus Ihren christlichen Büchern“, warf ein anderer dazwischen.

„Haben Sie denn eine Bibel dabei?“, fragte ich. Das war aber nicht der Fall.

Also gab ich ihnen meine. Eigentlich dachte ich, dass sie behaupten würden, das sei nicht die wahre Bibel. Das machen sie oft. Aber sie untersuchten sie und erklärten sich zufrieden.

„Und jetzt zeigen Sie uns, wo die Bibel sagt, dass wir falschen Göttern folgen“, wiederholte einer.

Sie wollten mich demütigen und meinen Glauben schwächen. Aber als ich ihnen von meinem Gott vorlesen sollte, an den ich geglaubt habe, las ich für sie auf Hebräisch aus fünfter Mose 6: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer“ (V. 4, Luther).

„Das ist nicht nur mein Gott; Er ist auch Ihr Gott“, erklärte ich ihnen.

„Wenn das so ist, warum glauben Sie dann an einen anderen Gott?“, fragte einer. „Wollen Sie uns etwa weismachen, dass die Bibel von Ihm lehrt?“

„Ja!“, lautete meine Antwort. „Das tut sie wohl!“

„Wenn das stimmt, dann zeigen Sie uns, wo eindeutig steht, dass der aus Bethlehem, an den Sie glauben, kommen wird. Wenn Sie uns das nicht zeigen können, haben Sie kein Recht, unseren Leuten Ihre Lügen zu erzählen.“

„Ich zeige Ihnen gerne, wo Ihre eigene Bibel von meinem Gott redet“, sagte ich nur.

Voller Liebe im Herzen wies ich sie auf Micha 5,2 hin: „Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“

„Sie sehen selbst, dass das aus der Heiligen Bibel ist und keine erfundene Geschichte“, sagte ich.

„Warum haben uns unsere Rabbis diesen Vers nie gezeigt? Und warum haben wir diese Wahrheit nie gehört?“, wunderte sich einer.

Ich gab ihnen dieselbe Antwort, die ich schon anderen gegeben hatte: „Ich bin hier, damit ich Ihnen die Wahrheit bringe, die der Herr uns gegeben hat. Er hat in Jesaja 49,3 gesagt: ‚Mein Knecht bist du, Israel.‘“

Diese Leute wollten jetzt ehrlich wissen, wie ich zum Glauben an Jesus gekommen bin. Sie griffen mich nicht mehr an. Stattdessen waren sie freundlich, weil sie die Wahrheit von Gottes Wort mit eigenen Augen gesehen hatten. Ich warte schon darauf, wann ich das nächste Mal mit ihnen sprechen kann. Ich bin zuversichtlich, dass wir erneut aufeinandertreffen werden.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

Komplett
überarbeitete
NEUAUFLAGE
7. AUFLAGE

Bist du der Einzige, der
nicht weiß, was geschehen ist?

DER FREMDE

— auf dem Weg nach Emmaus —

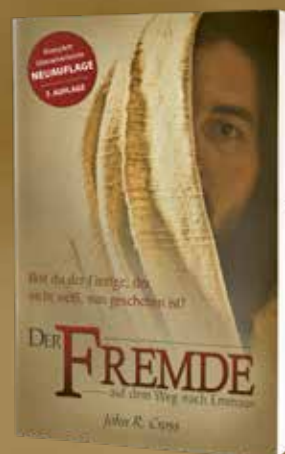
John R. Cross

Es wurde das „am meisten missverstandene Buch aller Zeiten“ genannt. In seinem Namen wurden Kriege geführt, Skandale hervorgerufen und Politik gemacht. Theologen und Kritiker aller Schattierungen haben dieses Buch sowohl verteidigt, als auch angefochten. Vielleicht haben Sie sich auch schon gewundert, warum die Bibel solche Kontroversen hervorruft. Dennoch stellt sich die Frage: „Was sagt dieses Buch wirklich aus?“

Das Buch „Der Fremde“ erklärt das grundlegende Thema der Bibel auf einfache und verständliche Weise. Anstatt sich mit Details zu befassen und dabei das Gesamtbild zu verlieren, verbindet der Autor den Text zu einer großen, umfassenden Erzählung. Dabei werden die Ereignisse aus der Perspektive derer betrachtet, die zugegen waren, als Geschichte geschrieben wurde. Das Resultat ist manchmal amüsant und manchmal beängstigend, aber immer treu zu der ursprünglichen Bedeutung des Textes.

Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie der Bibel vielleicht mehr Beachtung schenken als jemals zuvor. Oder aber Sie entscheiden sich, ihr nicht zu glauben. Die objektive Vorgehensweise des Autors überlässt diese Wahl völlig Ihnen.

zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de
Paperback, 326 Seiten
ISBN 978-3-96190-044-2
8,50 Euro



bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211 - 429 98 56